

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einseitigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von außerhalb 25, Vermietungen, Stellengehuch 15, Klebarteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärensgrund, Neu- und Althain und Langwallerdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

6975000 Lo. Schiffsraum seit Februar versenkt.

Die Gesamtbeute auf den Ostseeinseln beträgt: 20130 Gefangene, über 100 Geschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, drei Staatskassen mit 365000 Rubel, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgeschütz.

Heflige englisch-französische Angriffe in Flandern. Blutige Verluste des Feindes. Die Höhe 326 bei Beaumont von uns gestürmt.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 22. Oktober, abends.
Die Frühangriffe in Flandern sind bis auf einen geringen Geländegewinn des Feindes bei Veldhoet (nördlich von Langemarck) gescheitert; auch an der Straße Menin-Ypern brach ein starker englischer Angriff völlig zusammen. Nordöstlich von Soissons hat sich die Artillerieschlacht nach vorübergehendem Nachlassen am Morgen wieder zu voller Höhe gesteigert. Die Gesamtbeute auf Dessel, Moon und Dugse beläuft sich auf mehr als 20000 Gefangene und über 100 Geschütze, sowie zahlreiches Kriegsmaterial.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 22. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

• Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

• Italienischer Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Kollepah-Strasse im Pellegriano-Tale und im Marmolata-Gebiet lebte die Gefechtsaktivität auf. Am Monte Sief gelang die Sprengung eines feindlichen Stützpunktes. Gleichzeitig im Cordovole-Tale angreifende Stütztruppen drangen bis in die zweite feindliche Linie vor, fügten dem Gegner schwere blutige Verluste zu und kehrten mit einigen Gefangenen wieder in die Ausgangsstellung zurück.

• Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein am westlichen Stumbi-Ufer von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen geführter Angriff brachte uns in den Besitz einiger französischer Stellungen.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Am 18. Oktober unternahm Teile unserer leichten Seestreitkräfte unter Führung des Kreuzers „Selgoland“ zur Störung der gegnerischen Transporte einen Vorstoß in die Süd-Adria, in dessen Verlauf keine feindlichen Schiffe gesichtet wurden, obwohl sich unsere Flottille längere Zeit in der Nähe der italienischen Küste aufhielt. Angriffe feindlicher U-Boote und eines U-Bootbootes gegen unsere Einheiten am 19. Oktober morgens blieben wirkungslos. Ein italienisches Flugzeug wurde in Brand geschossen und zerstört. Unsere U-Boote belegten die weit in Südwest und außer Sicht unserer Schiffe erschienenen überlegenen italienischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben, wobei ein italienischer Zerstörer durch eine nicht bei ihm einschlagende Bombe anscheinend beschädigt wurde. Unsere Seestreitkräfte und U-Boote kehrten vollzählig unbeschädigt zurück.

R. u. I. Stattenkommando.

Zur Kriegslage.

Westen.

WB. Berlin, 22. Oktober. An der Küste lebte am 21. Oktober von mittag ab das Feuer auf. Ostende wurde von Land und See aus beschossen. Während in

Ostende nur Häuser Schaden verursacht wurde, fielen bei Etene belgische Einwohner dem feindlichen Feuer zum Opfer.

In der flandrischen Hauptkampffront steigerte sich der Feuerkampf vom Houthouster Walde bis zum Kanal Comines-Ypern zu größter Stärke und ging mehrfach zum Trommelfeuer über. Der Hauptdruck des Feuers lag südlich des Houthouster Waldes und an der Bahn Voeltinghe-Staden. An mehreren Stellen wurden in den Morgen- und Abendstunden feindliche Bereitstellungen und dichtaufgefüllte feindliche Gräben unter wirksamster Vernichtungsfeuer genommen. Bei Bekämpfung der feindlichen Artillerie wurden zahlreiche Explosionen beobachtet. Das starke Feuer, das sich am Abend bedeutend steigerte, hielt auch nachts mit kurzen Pausen an. Nächtl. feindliche Erkundungsvorstöße zwischen Draaibant und Poellapelle wurden abgewiesen.

Am 22. Oktober, 6 Uhr 30 Minuten vormittags, setzte von Merdem bis Zandvoorde Trommelfeuer ein, worauf zwischen Draaibant und Poellapelle französische-englische Angriffe eingeleitet haben.

Eigene Bombengeschwader belegten mit Erfolg feindliche Anlagen. Bei Ypern und östlich des Jillebeler Sees flog je ein feindliches Munitionslager in die Luft.

An der Aisne-Front steigerte sich das außerordentlich starke Feuer von der Bassaux-Ecke bis Royere Perme von 5 Uhr nachmittags ab unter stärkstem Munitionseinsatz zum Trommelfeuer. Es hielt bis zum Einbruch der Dunkelheit an und ließ auch während der Nacht kaum nach. Auch die beiderseitige Fliegeraktivität hat sich hier aufs höchste gesteigert.

Gegen abend wurde in Gegend von Cerny, in der Champagne und an der Maas die Kampfaktivität lebhafter. Ein eigenes Patrouillenunternehmen bei Bezouvaux brachte uns einen Offizier und acht Mann als Gefangene ein.

Osten.

Mit der völligen Einnahme der Insel Dagoo, auf der mehr als 1200 Gefangene, einige Geschütze eingebracht und große Vorräte erbeutet wurden, befinden sich die Schlüsselplätze der östlichen Ostsee restlos in deutscher Hand. Diese erfolgreiche Operation der Armee und Marine, die trotz der englischen Verzweiflungskämpfe in Flandern und trotz der starken Spannung an der französischen Westfront durchgeführt wurde, ist erneut ein schlagender Beweis für die völlige Handelsfreiheit, die sich die deutsche Führung stets bewahrt, und für den Geist und für die Kampfkraft der deutschen See- und Landtruppen.

Mazedonischer Kriegsschauplatz.

In Mazedonien griffen deutsche und verblindete Truppen im Stumbi-Tal die feindlichen Stellungen an, erbeuteten vier Maschinengewehre und hielten die neugewonnenen Stellungen gegen zwei feindliche Gegenangriffe, die unter schweren Verlusten für den Feind scheiterten. Auch an der Straße Monastir-Resna

brachen wiederholte Angriffe der Gegner blutig zusammen. Tagsüber starkes Feuer beiderseits des Barbar hielt auch nachts gegen viele Abschnitte unserer Stellung an.

Der Krieg zur See.

15000 Br.-Reg.-Lo. U-Boot-Beute.

WB. Berlin, 22. Oktober. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 15000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein bewaffneter, anscheinend mit Erz beladener Dampfer, ferner die englischen Schoner „Calcyone“, mit Kohlenladung, und „Joshua“, mit Porzellanerde nach Dieppe. Eines unserer U-Boote hatte im englischen Kanal ein Gefecht mit einer U-Bootsfalle in Gestalt eines versteckt bewaffneten Dreimasterschoners, in dessen Verlauf der Segler zwei Treffer erhielt, einen durch die Takelage, einen zweiten durch den Schiffsrumpf.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Septemberbeute unserer U-Boote.

672000 Lo. Schiffsraum vernichtet.

WB. Berlin, 22. Oktober. (Amtlich.) Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat September insgesamt 672000 Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraumes versenkt worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges auf 6975000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Pressestimmen zur Versenkung des Geleitzuges.

WB. Stockholm, 21. Oktober. Die schwedische Presse veröffentlicht Uebersichtskarten zur Versenkung des Geleitzuges in der Sperrzone der Nordsee. Gegenüber der Behauptung des englischen Admiralsberichts, daß der Angriff sich halbwegs zwischen den Shetlands-Inseln und der norwegischen Küste ereignet habe, verzeichnen die Karten übereinstimmend den Versenkungsort in größerer Nähe der Shetlands-Inseln. Die englische Behauptung, daß bei der Zerstörung des Geleitzuges drei schwedische Dampfer versenkt wurden, findet bisher schwedischerseits keine Bestätigung. Nach einem Telegramm des schwedischen Konsuls befindet sich unter den Geretteten, die die Shetlands-Inseln erreichten, ein schwedischer Matrose des Dampfers „Wicander“.

Beschlagnahme schwedischer Schiffe durch Italien.

Berlin, 22. Oktober. Die „B. Z. u. M.“ meldet aus Basel: Der Stockholmer Berichtspatier der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet: Die schwedische Gesandtschaft

in Rom benachrichtigte das schwedische Auswärtige Amt telegraphisch, daß die italienischen Behörden zukünftig auch schwedische Fahrzeuge beschlagnahmen werden. Der Anfang hierzu ist mit der Beschlagnahme des schwedischen Dampfers „New Sweden“ gemacht worden.

Der deutsche Torpedobootsangriff auf Dünkirchen.

WB. Berlin, 22. Oktober. (Amtlich.) Der in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. auf der Dünkirchener See torpedierte englische Monitor ist, wie aus später eingelaufenen Meldungen der beteiligten Streitkräfte hervorgeht, durch den Angriff unserer Torpedoboote zum Sinken gebracht worden.

Die Operationen in der Ostsee.

WB. Helsingfors, 20. Oktober. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Russen haben die Insel Dagö geräumt und mit der Räumung von Hapsal begonnen. Auf den Kalandinseln ist alles ruhig. Der Delegierte des Zentralausschusses der Flotte, Wischnowski, der nach den Ostseeeinseln geschickt wurde, um von der Lage Kenntnis zu nehmen, ist von den Deutschen gefangen genommen.

Kleine Auslandsnotizen.

Rußland.

Die wachsende Anarchie.

L.-U. Karlsruhe, 22. Oktober. „Idea Nationale“ meldet aus Petersburg: Kerenski ist von dem Bestehen eines neuen Maximalisten-Complottes unterrichtet. Er besitzt Beweise gegen eine Anzahl von Maximalistenführern, die in Petersburg in den letzten Wochen neue Aufstände in Szene setzten.

Berlin, 22. Oktober. Aus Stockholm wird der „Tägl. Ndsch.“ gemeldet: Die Maximalisten und verbündeten Parteien bereiten alles für den Sturz der Regierung vor. Als Termin ist der 2. Nov., an welchem Tage der allrussische Kongress zusammentritt, auf dem die Arbeiter- und Soldatenräte die Mehrheit zu erhalten hoffen, in Aussicht genommen.

Großen Eindruck machte die Erklärung Dubassows auf den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat: „Wir wollen weder Freiheit noch Land, sondern nur Frieden. Was ihr im Rücken auch sagen möget, wir Soldaten wollen nicht mehr kämpfen.“ Am schlimmsten ist die Lage in der Ostseeflotte und in Finnland, da weder die Flottenmannschaft noch die Garnisonen die neue Regierung anerkennen.

Das Flottenkomitee und das Garnisonkomitee befehlt, keinem Befehl der Regierung ohne seine Genehmigung zu gehorchen. Auch die Garnison von Kronstadt, die in erster Linie zur Verteidigung von Petersburg von der Seeseite berufen ist, verweigert der Regierung die Anerkennung und bereitet einen bewaffneten Aufstand vor.

England.

Der Bombenschaden in London.

WB. London, 22. Oktober. (Reuter.) Anscheinend wurden in der Nacht zum Sonnabend nur drei Bomben auf das Gebiet von London abgeworfen, alle drei auf weit voneinander entfernte Bezirke. Die erste Bombe tötete vier Personen, die zweite fünf und die dritte zehn. Durch die beiden letzten wurden auch mehrere Personen verwundet. Brände wurden nicht (?) hervorgerufen.

Frankreich.

Zur Kabinettskrise.

WB. Rotterdam, 22. Oktober. Nach dem „Nieuwe Rotterdam'schen Courant“ meldet der Pariser Berichterstatter der „Times“, man glaube in französischen parlamentarischen Kreisen, daß infolge der Ereignisse der letzten Woche in der Kammer sicher eine Umbildung des Kabinetts bevorstehe. Zahlreiche Stimmen, die scheinbar für das Ministerium abgegeben worden seien, seien in Wirklichkeit gegen ein etwaiges Kabinett Clemenceau abgegeben worden.

Die Skandalaffären.

Ll. Basel, 22. Oktober. „Gavas“ meldet aus Paris: Der Verichtsreferent entsandte in der Volo-Affäre eine Untersuchungskommission nach dem Süden. Eine andere Gerichtsmaßnahme ist nicht geplant.

Wie der „Matin“ meldet, wurde der Anarchist Rejean in dem Augenblick verhaftet, als er in das Büro der „Victoire“ einbrang. Rejean hat in einer anarchistischen Zeitung Drohungen gegen Dervos ausgestoßen. Der Verhaftete, der einen geladenen Revolver bei sich trug, verweigerte jede Aussage.

Die deutschen Luftschiff-Verluste in Frankreich.

Berlin, 22. Oktober. Zu dem Verlust von vier an dem erfolgreichen Angriff auf England beteiligten Luftschiffen erzählt der „Volks-Anzeiger“, daß dieser Verlust einzig und allein der Windverwehung und einem Nebel von solcher Dichtigkeit zuzuschreiben ist, daß die Sicht auf 3 bis 5 Meter Entfernung beschränkt war. Damit war den Luftschiffen jede Möglichkeit genommen, sich darüber zu orientieren, wo sie sich befanden, und dies erklärt auch, daß sie bis nach Südfrankreich verschlagen wurden. Da die Engländer vermutlich begünstigt sein werden, durch Hinweis auf diese deutschen

Verluste das erschütterte Vertrauen der englischen Bevölkerung in die eigenen Abwehrmaßnahmen zu heben, sei ausdrücklich betont, daß nicht ein einziges der am Angriff beteiligten Luftschiffe durch englische Gegenwirkung verloren ging.

WB. Siferon, 22. Oktober. („Agence Havas.“) Der Zeppelin „L. 45“ war wegen noch nicht genau festgestellter Ursachen gezwungen, zwischen Mission und Chateaux neuf morgens um 1 Uhr 40 Minuten bei Bourbonne les Bains zu landen. Nach der Landung wurde das Luftschiff von der Mannschaft verbrannt, die aus dem Kommandanten Koelle, Oberleutnant Suz und 19 Mann bestand. Sie sind sämtlich von den Einwohnern verhaftet und nach Vargone gebracht worden, wo sie gegenwärtig gefangen gehalten werden.

Italien.

Die Regierungskrise.

L.-U. Egnano, 22. Oktober. Der Ausspruch Bissolatis, er werde auf das demonstrierende Volk schießen lassen, hat eine gefährliche Berühmtheit erlangt, zumal man in Verbindung mit dem Umstande sich an Bissolatis Vorleben erinnert und die Tatsache aus der Vergangenheit zieht, daß der ehemalige Revolutionär selbst an Straßenunruhen teilgenommen hat. Dieser Ausspruch scheint das Schicksal des Ministeriums entscheiden zu sollen und dürfte das Ende des Kabinetts herbeiführen.

Aus besetzten Gebieten.

Die rumänischen Gesellen — eine Vergeltungsmaßnahme der Mittelmächte.

WB. Bukarest, 22. Oktober. Die Zeitungen veröffentlichten folgende amtliche Mitteilungen: Die Militärverwaltung in Rumänien hat verfügt, daß die bisher in Savent Tismana internierten Gesellen aus Rumänien fortgeführt und außerhalb ihres Heimatlandes untergebracht werden als Vergeltungsmaßregel dafür, daß die rumänische Regierung in Jassy die Verhandlungen zur Befreiung der nach der Moldau verschleppten Angehörigen der Mittelmächte neuerdings grundlos verzögert.

Letzte Nachrichten.

Ober-Präsidentenwechsel.

WB. Berlin. Es bestätigt sich, daß Oberpräsident von Segel (Magdeburg) sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Nach unseren Informationen ist als sein Nachfolger der jetzige Oberpräsident von der Schulenburg (Potsdam) bestellt. Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist der frühere Minister des Innern von Loebell ernannt worden.

Hollands Lage zum Kriege!

Berlin, 23. Oktober. Die pessimistischen Betrachtungen der holländischen Presse über die Möglichkeit, daß Holland doch noch in den Krieg hineingezogen und der Schauplatz der deutsch-englischen Entscheidungskämpfe werden könnte, haben, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, in den letzten Tagen auffällig zugenommen. Besonders sei es ein Artikel des Organs des ehemaligen Staatsministers Kupper, der dieser Besorgnis offen und ungeschönt Ausdruck gebe. Die Griechenlands gegenüber angewandte Methode werde immer unerschütterlicher auch auf Holland zugeschnitten. Aber gerade, weil man Holland mit Gewaltmitteln zur Festigkeit zwingen wolle, müsse es diesem Versuch gegenüber einiger und entschlossener als je zuvor dastehen. In ganz Europa und vor allem in England müsse man von dem Bewußtsein durchdrungen sein, daß derartige Holland nicht kenne, der da wähne, daß es sich einem Zwange fügen werde. An Geduld fehle es den Holländern nicht, aber sie ließen nicht mit sich spielen.

Die Furcht in Petersburg.

WB. Amsterdam, 22. Oktober. Einem hiesigen Blatt zufolge meldet die „Times“ aus Petersburg, daß alle wichtigen Munitionsfabriken aus Petersburg entfernt werden, man fürchtet, daß die Zeppeline bald bis Petersburg kommen werden.

Die russischen Friedensbedingungen.

WB. Rotterdam, 22. Oktober. „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ meldet aus Petersburg, daß die Sowjets in ihren Friedensbedingungen unter anderem auch die Teilnahme aller neutralen Länder an dem Friedenskongress verlangen. „Morning Post“ schreibt: Die Sowjets vertreten nur die Feiglinge und Verräter Rußlands. Die Friedensbedingungen sind nicht russisch, sondern in Berlin oder Frankfurt entworfen. „Daily News“ äußert sich über die Friedensbedingungen sympathisch, glaubt aber, daß die Mittelmächte noch weit davon entfernt seien, sie anzunehmen. In dessen sei solch offener Angabe über das Kriegsziel nützlich. Die Sache der Alliierten leide unter der Undeutlichkeit ihrer Kriegsziele, die zu falschen Vorstellungen in feindlichen und neutralen Ländern führe.

Die Friedensvorschläge des Papstes im englischen Unterhause.

WB. London, 23. Oktober. (Reuter.) Im Unterhause fragte King, ob die Alliierten eine gemeinschaftliche Antwort auf die Friedensvorschläge des Papstes abgeben würden oder ob die amerikanische Antwort als Ausdruck des Beschlusses der Alliierten anzusehen ist. Balfour erwiderte: Es scheint gegenwärtig kein Grund vorzuliegen, irgend etwas zu der von der britischen Regierung abgeordneten Erklärung hinzuzufügen.

Das italienische Kabinett Boselli erledigt.

WB. Berlin, 23. Oktober. Die italienische Presse behandelt, wie es im „Berliner Tageblatt“ heißt, das Kabinett Boselli bereits als erledigt und feiert Ritti als kommenden Mann.

Die Verfolgung des Kabinetts Stulidis in Griechenland.

WB. London, 23. Oktober. Reuter meldet aus Athen vom 20. Oktober: Nach einer vierzehntägigen Rede Kallias beschloß die griechische Kammer die Verfolgung der Mitglieder des Kabinetts Stulidis einschließlich Sunaris.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 23. Oktober, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die in Flandern zwischen Draabank und Poel Capelle sich gestern morgen entwickelnden Kämpfe dauerten bis gegen Abend. Die Ziele der französisch-englischen Angriffe lagen nach ausgesprochenen Befehlen 2 bis 3/4 Kilometer hinter unserer vorderen Linie.

Der anfangs nur am Südrande des Southouster Waldes tief in unsere Kampfzone eingedrungenen Feind wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen; von dem Gegner herangeführte Verstärkungen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Meter Tiefe bei 1200 Meter Breite nicht erweitern.

Bei Poel Capelle wurden im Hin- und Herbewegenden Kämpfe gegen die vormittags und erneut am abend vordringenden starken Angriffe der Engländer unsere vorderen Trichterlinien behauptet oder zurückgewonnen.

An den übrigen Stellen des Angriffsfeldes scheiterte der feindliche Aufsturm völlig.

Tiefgegliederte Angriffe richteten sich auch gegen den Frontabschnitt beiderseits von Gheluvelt. Hier brach unsere Abwehrwirkung die Kraft des englischen Stoßes, der nirgends an unsere Hindernisse gelangte. Franzosen wie Engländer hatten in unserem gegen das Kampfgelände zusammengesetzten Feuer schwere blutige Verluste und ließen Gefangene in unserer Hand. Der gewaltige Schlachtag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Artilleriebeschäftigung nordöstlich von Soissons setzte mittags mit voller Wucht wieder ein, nachdem es an dem nebligen Morgen bei geringer Feuerintensität nur zu Erkundungsvorstößen der Franzosen gekommen war.

Der Munitionseinsatz aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgebiete zwischen dem Kiltte-Grunde und Bray eine gewaltige Höhe. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Mitternacht an sich zu anhaltender Trommelwirkung zu steigern.

Bei Hellwerden hat mit starken französischen Angriffen die Infanterieschlacht begonnen.

Auf dem östlichen Ufer der Maas führten ostpreussische Kompagnien und Teile eines Sturmabattalions nach heftiger Feuertvorbereitung die Höhe 326 südwestlich von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesamtbeute der Operationen gegen die Inseln im Nigaischen Meerbusen beträgt: 20 130 Gefangene, über 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, 3 Staatskassen mit 363 000 Rubel, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgerät.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kam es nirgends zu größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Bei Regenwetter ließ vormittags durchweg die Gefechtsintensität nach. Abends nahm sie bei Monastir im Stranabogen und vom Westufer des Bardar bis zum Doiransee wieder an Heftigkeit zu.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Bermischtes.

§ Eine Marmelade „Lamie“. In Messungen bei Kassel platze eine von der Obstwertungs-gesellschaft angelegte große Beerenkammer, und ihr Inhalt, bestehend aus 100 Zentnern Marmelade, ließ den Berg hinunter in einen Garten. Die Marmelade mußte schließlich von Kriegsgefangenen mit Schipper geborgen werden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. Oktober.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde dem Rentmann Hans Schulte von hier verliehen.

Aus dem Militärwochenblatt. Bizefeldweibel Rofe (Waldenburg) wurde zum Leutnant d. Res. der Infanterie befördert. — Der nicht approb. Unterarzt Hellmuth Gaertner (Waldenburg) ist für die Dauer seiner Verwendung im Kriegsjanitätsdienst zum Feldhilfsarzt ernannt worden.

Die Kaiserin-Geburtsstagsfeier der Evangelischen Frauenhilfe nahm einen erhebenden Verlauf. Die Stühle wollten nicht reichen. 187 Mitglieder wurden gezählt. Im Anfang wurden die üblichen geschäftlichen Dinge erledigt. 3 neue Mitglieder konnten begrüßt werden. Die Beteiligung an der 7. Kriegsanleihe durch den Verein und seine Mitglieder betrug 3700 Mk. Ein Begrüßungsstelegramm der Frau Vorsitzenden wurde erwidert. Für die nächste Monatsversammlung am 26. November ist eine Missionsschweizer aus Süd-China als Rednerin vorgesehen. Der Verein wird bei dem Festzuge am Reformations-Jubiläum durch die Damen Liebeneiner, Busch und Barthel vertreten sein. Die nun folgende Festfeier setzte sich aus zwei wohlgeordneten Chorliedern der „Hauskapelle“ unter Leitung von Frau Lehrer Scholz, wirkungsvoll vorgetragenen Gedächtnis und einer Festrede des Schriftführers zusammen. In der nun folgenden Pause konnte eine wunderbare Stickerin — ein unserer Kirche zu ihrem bevorstehenden Jubiläum von einem treuen Freunde geschenktes Belam — den Mitgliedern gezeigt werden. Am Schluß erkundete Fräulein Anneliese Schwerk die Versammlung mit dem trefflichen Vortrage Schubert'scher, Reger'scher und Schumann'scher Lieder. Frau Dr. Schrader begleitete die Sängerin mit bekannter Meisterhaft. Mit Gebet und Gesang klang die Feier aus.

Das glänzende Ergebnis der Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe ist dadurch erreicht worden, daß wiederum alle Teile der Bevölkerung zusammengegriffen haben, um dem Reiche die Mittel zuzuführen, deren es zur kraftvollen Ausrüstung von Heer und Flotte bedarf. Der Gedanke, daß die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zum Schutze des Reiches bringend erforderlich ist, eben Gemeingut geworden. Auf einem anderen Gebiete ist die Unterstützung von der dringenden Notwendigkeit, mitzutun, hingegen noch nicht im erwünschten Maße durchgedrungen, nämlich auf dem Gebiete der Goldsammlung. Stattliche Mengen von Goldschmuck, kostbaren Edelsteinen, Perlen usw. sind zwar bereits an die Goldanstalten abgeliefert worden, aber noch immer wird von vielen Seiten mit der Abgabe zurückgehalten. Sollen die Kriegsanleihen gleichsam eine Sammlung der Mittel für den inneren Bedarf dar, so ist die Ablieferung von Gold ein Erfordernis, damit wir wichtige Bedarfsstoffe vom Auslande beziehen und gleichzeitig den Goldschatz unserer Reichsbank, der die Grundlage unseres Papiergeldumsatzes bildet, stark erhalten. Der Aufruf zur Ablieferung von Gold ist aber auch eine Vorsorge für die weitere Zukunft, für die Zeit nach dem Kriege, wenn wir die verschiedenartigsten Rohstoffe einführen müssen, um unsere Friedensindustrie und unseren Friedensexport wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Dieser Hinweis auf die Zukunft dürfte aber niemand verletzen, zu glauben, er habe mit der Ablieferung seines Goldschmuckes Zeit; ein altes Sprichwort besagt: „Wer schnell gibt, gibt zweimal.“ Prüfe ein Jeder, was er an Gold und Edelsteinen dem Reiche zur Verfügung stellen kann, nicht als Geschenk, sondern gegen volle Vergütung des Goldwertes. Auch die Goldsammlung muß ein finanzieller Sieg werden.

Die Beschlagnahme von Spinnpapier usw. betrifft eine Pressenotiz, welche sich im Anzeigenteil der heutigen Nummer befindet. Die bezügl. Bekanntmachung selbst liegt in unserem Geschäftslokale zur Einsichtnahme aus.

Beschlagnahme Güter. Der Handelskammer ist ein Verzeichnis im feindlichen Ausland beschlagnahmter Güter zugegangen, hinsichtlich deren sich bisher diejenigen nicht haben ermitteln lassen, die zurzeit der Beschlagnahme das Eigentums- oder ein sonstiges Recht an den Gütern hatten. Die Handelskammer gibt auf Wunsch nähere Auskunft über die Güter und deren Fundorte, und stellt anheim, entsprechende Rückfrage bei ihr zu halten.

Abgabe von Waldstreu. Die Abgabe von Waldstreu ist vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wiederum angeordnet worden. Sie ist notwendig infolge der Knappheit an Rohstoffe und Stroh, die durch die außerordentlichen Mürre des diesjährigen Vorsummers bedingt ist, besonders im Osten der Monarchie. Man kommt deshalb den Landwirten in den Staatsforsten nach Möglichkeit zu Hilfe. Die Königlichen Regierungen sind hierzu wiederum ermächtigt worden. Auch hat man den waldbesitzenden Gemeinden und Privaten gleiche Maßnahmen empfohlen.

Zuchtviehverkauf. Am 24. Oktober, mittags 12 Uhr, wird der Verband schlesischer Rindviehzüchtervereinigungen wiederum in Breslau, und zwar in den Ställen Frankfurter Straße 128, eine größere Anzahl Zuchtbullen und tragende Kühen auf dem Wege der

Versteigerung verkaufen. Für alle Käufer bietet sich hier Gelegenheit, wertvolles Zuchtmaterial preiswert zu erwerben.

Weniger Fett und weniger Fische. Die für unsere Feinde und für alle neutralen Staaten bringt selbstverständlich auch für uns selbst und für unsere Bundesgenossen der vierte Kriegswinter wachsende Ernährungs-schwierigkeiten. Wir haben es dabei noch keineswegs am schlechtesten, denn die beiden wichtigsten Nahrungsmittel, Brot und Kartoffeln, sind wenigstens durch die letzten Ernteergebnisse wieder in früherem Umfange sichergestellt. Auch an Fleisch wird keine größere Einschränkung als die bisher gewohnte notwendig sein, und die Marmeladeversorgung scheint besser auszufallen als in den verflochtenen Kriegsjahren. Dagegen haben wir leider mit einem noch größeren Rückgang der Fettmengen zu rechnen. Insbesondere wird die Butterverteilung knapper ausfallen müssen. Der Milchtrag geht infolge Mangels an Kraftfuttermitteln ständig zurück. Ein Teil der Vollmilch muß für junge Kühe und Säuglinge vorweg genommen werden. Auch wird in Zukunft Ziegen- und Schafmilch in öffentliche Bewirtschaftung genommen und den ländlichen Selbstversorgern gleiche Beschränkungen wie den städtischen Verbrauchern im Milch- und Butterverkehr auferlegt werden; gelegentlich wird mit Ausfall der Butterzuweisung und mit Ersatz durch Margarine zu rechnen sein. Für den städtischen Haushalt wird auch der Fischmarkt künftighin noch weniger ergiebig als bisher werden. Der Seefisch und der Mangel an Bedarfsartikeln für den Seefischfang bedingen geringere Erträge. Man hofft durch gesteigerten Versand von frischen Seemuscheln einigen Ersatz leisten zu können, allein die Fischfänge, die in den größeren Städten und Industriorten besonders bevorzugt wurde, dann dadurch kaum voll ergänzt werden. Dagegen kann tröstliche Versicherung über die Zuderversorgung der Bevölkerung gegeben werden. Muß auch der Zuderpreis um etwa 10 Pf. für das Pfund heraufgesetzt werden, so wird es trotz vermindertem Ertrags voraussichtlich doch möglich sein, weiterhin 800 Gramm Zuder pro Kopf und Monat auszugeben. Im ganzen darf hoffentlich damit gerechnet werden, daß die verantwortlichen Stellen aus den Erfahrungen früherer Jahre die notwendigen Folgerungen ziehen und größte Fehler vermeiden werden.

**Deutsche Frauen und Männer,
gebt Kupfer, Messing, Rotguss,
Zinnblei, Bronze!
Gebt auch Euer Aluminium ab!
Gebt alles! Gebt schnell!
Später wird enteignet!**

Wäschestärke in Aussicht. Auf die Vorstellung des Reichsverbandes Deutscher Städte hat sich die Kartoffelverarbeitungs-gesellschaft bereit erklärt, den Städten Wäschestärke zur Verteilung an die Ortsbewohner auszugeben.

Schlesische Stiftung für Hindenburg. Dem Feldmarschall ist aus schlesischen Kreisen die in Schreiberhau gelegene Willenbesitzung eines bekannten deutschen Scholaren zugedacht worden. Hindenburg, der in Schreiberhau ja bekanntlich kein Fremder ist, hat jedoch bringend gebeten, von solchen Dankbarkeitsbeweisen auf alle Fälle mindestens bis nach Beendigung des Krieges abzusehen.

Probefahrten neuer elektrischer Lokomotiven auf der schlesischen Gebirgsbahn. Begreifliches Aufsehen in Fach- und Laienkreisen erregte die auf unserer in der Elektrifizierung begriffenen schlesischen Gebirgsbahn im Probebetriebe laufenden neuen, riesigen elektrischen Lokomotiven, welche bei Siemens (Berlin) gebaut sind. Dieselben haben, da sie ihre Kraft durch Überleitung von dem Kraftwerk in Mittelweide erhalten, keinen Tender, laufen auf 8 Trieb- und 8 Laufachsen, und schleppen, auf der Steigung von 1:50 vom Bahnhofe Nieder Salzbrunn aus, einen 400 Tonnen schweren Schnellzug, wobei die beiden schweren Dampflokotiven, welche leer laufen, noch nicht mitgerechnet sind. Der gewaltige Motor benötigt, wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, beim Anfahren zur Inangriffnahme des Zuges 10 000 Ampere, während bei der Dauerfahrt 6000 Ampere erforderlich sind.

Stadttheater. Wir machen heute nochmals auf das am Donnerstag stattfindende erste Auftreten von Fräulein Ruth Norden in der sudertischen Komödie „Die Schmetterlingsjagd“ aufmerksam. Die Künstlerin wird darin die Bombenrolle der „Kost“ spielen. Am selben Abend tritt auch der neuengagierte Charakterspieler Herr Karl Groß vom Hanjater in Titbel zum ersten Mal auf. — Die Königin der Luft, Operette von Schwarz, wird am Freitag zum letzten Mal gegeben. — Als nächste Novitäten sind in Aussicht genommen die Operetten „Schöne Zeit, o selige Zeit“ und „Bachstelchen“, und das Schauspiel „Im Bahawäterhaus“.

Aus den Bekanntmachungen des stellvertretenden Kommandierenden Generals.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung Nr. 811/3. 17 AZS 1, betr. Regelung der Arbeit in Web-, Wirl- und Strickwarenverarbeitenden Gewerbebetrieben, vom 26. Mai 1917 wird hiermit für die von militärischen Stellen zur Vergütung gelangenden Heeresarbeiten jeder Art außer Kraft gesetzt.

Breslau, den 17. Oktober 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General,
Frhr. von Egloffstein,
General der Infanterie.

fr. Gottesberg. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein hielt am Sonntag abend im evangelischen Vereinssaale eine gut besuchte Versammlung ab, bei deren Eröffnung der Vorsitzende, Magistrats-Assistent Gütler, nachdem das Lied „Flamme empor“ verklungen, in würdigen Worten des Geburtstages unserer Kaiserin gedachte. Hierauf ergriff Kantor Grakms das Wort zu einem Vortrage „Heimatbilder“. In fesselnder Weise zeichnete Redner Bilder von dem Leben und Treiben auf dem breiten Oderstrom, von den bedeutendsten Stätten und Industriegebieten und den auch zum Teil gerade in unserer Schlesien reizvollen Landschaften, die der schlesische Rhein auf seinem Laufe von der Quelle im mächtigen Geseite bis zur Mündung in die Ostsee berührt.

Weißtein. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden Reservist Karl Wärmus und Gefreiter Hermann Sattler von hier.

† Weißtein. Anlässlich des 400jährigen Gedenks der Reformation findet am morgigen Abend in der „Preussischen Kriese“ ein Gemeindeabend statt, in welchem Superintendent Neple aus Mielau, Kr. Bries, einen Hauptvortrag über „Luther als Deutscher“ halten wird. Superintendent Neple ist ein auch in unserer Gegend rühmlich bekannter Redner. Der Vortrag wird von Gesängen des Kirchenchors umrahmt sein. Am Sonntag findet Küstgottesdienst, am 30. Oktober Abendmahl und am 31. Oktober früh Kindergottesdienst und Pflanzung einer Luther-Gäule, abends Hauptgottesdienst statt. Ihren Abschluss finden die Festlichkeiten in einem Familienabend am 5. November.

Charlottenbrunn. Evangelisch-Kirchliches. Hier hat sich für die Reformationsfeier ein Festaus-schuss gebildet, der am 19. d. Mts. eine beschlagnahmte Versammlung abgehalten hat, in dem die Fest- feiern der hiesigen Kirchengemeinde erörtert wurden. Die Kirchsynode hat schon gebeten, die Arbeitgeber zu veranlassen, die Arbeitszeiten am 30. und 31. Oktober so einzurichten, daß die Arbeitnehmer an den Gottesdiensten teilnehmen können, die hier aus diesem Grunde in die Abendstunden gelegt worden sind. Am 30. Oktober, abends 7½ Uhr, findet zunächst ein Küstgottesdienst als liturgische Andacht mit anschließender allgemeiner Abendmahlsfeier statt. Am 31. Oktober ist am Vormittag um 9½ Uhr ein Frühgottesdienst, der besonders der Jugend gilt, und daran anschließend Festgand und Wasen von Chorälen vom Kirchturm herab. Der Hauptgottesdienst findet abends 7½ Uhr statt, zu dem die Kirchgewerter und der Evangelische Männer- und Junglingsverein, sowie andere Festgäste in geschlossenem Zuge, geleitet von den Geistlichen, zum Gottesdienste wallen werden. Um auch äußerlich dem höchsten Reueung zu tragen, werden die evangelischen Ortsbewohner gebeten, die Häuser zu flaggen. Ein dauernder Segen soll aber zur Erinnerung an diese Tage den Kirchbewohnern daraus erwachsen, daß für das zu begründende Kreis-Waisenhaus Sammlungen und Kollekten veranstaltet werden, die diesem Liebeswerk zur schönen Tat verhelfen sollen. Unsere Kirchengemeinde ist hierbei mit rühmend vorangefahren, indem die Kirchgewerter einen Beitrag von 500 Mk. hierfür gestiftet hat. Als Ausklang der Reformationsfeiern wird weiter am Sonntag den 11. November, dem Geburtstage des großen Reformators Dr. Martin Luther, ein Familienabend stattfinden, der noch einmal zusammenfassen soll, was wir Evangelischen durch Luther und die Reformation geworden sind. Der Ausschuss bittet alle Evangelischen, daß sie, einigend der großen Vergangenheit und Gegenwart, einmütig Anteil nehmen an den geplanten Feiern.

n-Charlottenbrunn. Auszeichnung. Dem Grenadier Richard Pohl, Sohn der verm. Frau Pauline Pohl, ist als Auszeichnung für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

+ Fannhausen. 7. Kriegsanleihe. Durch Vermittlung der Lehrkräfte der evangelischen Schule hier selbst wurden für die 7. Kriegsanleihe auf 35 Stück 10 200 Mk. Vollzahlungen, für 19 Kriegsanleihe-Lebensversicherungen 9700 Mk. gezeichnet und von 31 Schülern 419 Mk. für Kriegsanleihezeichnung gesammelt, so daß die Gesamtsumme die ansehnliche Höhe von 20 319 Mk. erreicht.

Provinzielles.

Breslau, 23. Oktober. Die Enthüllung des Johann-Heinrichs am der Maria-Magdalenenkirche fand am Sonntag vormittag statt. An der Spitze dieser Kirche ist ein Relief aus schlesischem Sandstein angebracht, das in der Mitte Johann Heff darstellt, zu seiner Linken seine Freunde und zur Rechten eine Gruppe Hilfsbedürftiger. Das Werk stammt von dem Breslauer Bildhauer Paul Schulz. Der Vorsitzende des Denkmal-Ausschusses, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Foerster, hielt die erste Ansprache. Als Vorsitzender des Gemeindefürsorgeausschusses der Maria-Magdalenen-Gemeinde überrnahm Pastor prim. Seibt das Denkmal. Dann hielt Kircheninspektor Probst Dr. Deke, als Vertreter des Stadtkonistoriums, eine Ansprache.

Einführung der völkigen Sonntagsruhe. Das Dispositiv über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe soll folgende Fassung erhalten: An den Sonn- und Festtagen ist im Handelsgewerbe die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern nur gestattet in den Kleinhandelsgeschäften des Lebens- und Genussmittel-, Tabak- und Kohlenhandels von 8-9 Uhr vormittags; in denen des Handels mit frischen Blumen vom 1. Mai bis 31. August in der Zeit von 7-9 Uhr vormittags und von 11-1 Uhr mittags; vom 1. September bis 30. April in der Zeit von 8-9 Uhr vormittags und von 11-1 Uhr mittags.

Canth. Festnahme eines Fahnenflüchtigen und Einbrechers. Der Einbrecher und Fahnenflüchtige, festbrieflich verfolgte 18jährige Landsturmann Meister ist festgenommen. Nach dem letzten Einbruch ins Bergische Gasthaus in Ingramsdorf am 11. d. Mts., wurde der Dieb auf dem Bahnhof Mettau von einem Ingramsdorfer Dominikalkutscher als der unermessliche Täter erkannt. Beim Kauf der Fahrkarte nach Breslau wußte er sich indes unter Zurücklassung der Ingramsdorfer gestohlenen Mihe und eines Beutels Kepsel durch die Flucht der Festnahme zu entziehen. Er drang demnach in den Neubaden des Rekrutendepots Canth ein, wo er übernachtete. Am Morgen überrascht, floh er abermals in der Richtung nach Schosniz. Dort wurde er aber eingeholt und im Polizeigefängnis in Canth untergebracht. Ein nochmaliger Versuch, durch Zerstörung der Heisanlage ins Freie zu gelangen, konnte rechtzeitig vereitelt werden. Jetzt hat man für sichere Unterkunft des Einbrechers gesorgt. Er wurde bereits seit etwa 6 Wochen festbrieflich verfolgt, da er aus dem Rekrutendepot, wohin er aus Berlin überwiesen war, sich geflüchtet hatte. Leider ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen, wo die gestohlenen Wertgegenstände sind, nur die Schuttscheube und die Mihe wurden ihm abgenommen. Die Vermutung, daß der Einbruch in Tarnau auch seine Tat ist, dürfte im Verlaufe der Untersuchung Befestigung erhalten.

ep. Schweidnitz. Eine Falschmeldung über Freiherrn von Nischhofen. Durch eine Falschmeldung über Mittelmeyer Freiherrn Manfred von Nischhofen kam der Name des größten Mächtigsten der Gegenwart dieser Tage vielfach in Erörterung. Durch Berliner Blätter wurde über ganz Deutschland die Nachricht verbreitet, daß Freiherr Manfred von Nischhofen sich mit Fräulein von Ninkwitz, der Tochter des Oberhofmarschallmeisters des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, in Reichardtstr. 11 vermählt habe. Diese Nachricht beruht auf einem Mißverständnis der Thüringer Seite des Brautpaars. Freiherr von Nischhofen war Brautführer, der Brautgänger aber ein Majoroffizier von Preßentin.

Freiburg. Bürgermeister Nürnberg will wieder in Freiburg bleiben. In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Freiburg wurde auch eine Bewerbung des Bürgermeisters Nürnberg, für den bekanntlich eine Neuwahl stattfinden sollte, um die ausgeschriebene Bürgermeistersstelle bekanntgegeben und das Schreiben den übrigen eingereicht. Sanitätsrat Buttner als Vorsitzender der Kommission zur Vorbereitung der Bürgermeisterswahl erstattete hierauf Bericht über deren Arbeiten. Es sind 61 Bewerbungen eingelaufen; aus diesen soll ein Jurist, evangelischer Konfession, verheiratet, ausgewählt werden. Die Versammlung beschloß, drei Herren zur engeren Wahl zu stellen und sie unter Zuziehung der Kreisregierung zur persönlichen Vorstellung einzuladen. — Des weiteren verlas der Vorsitzende Sanitätsrat Dr. Buttner ein Schreiben des Bürgermeisters Nürnberg, in dem dieser sein gegenüber dem Stadtverordneten Baumeister Rudelius ausgesprochenes Verbot der Ausübung dessen Mandats wegen Konturdes der Freiburger Biegelwerke m. b. S., an denen er beteiligt ist, zurückzog. Die Versammlung hatte sich bereits in letzter geheimer Sitzung mit der Angelegenheit beschäftigt und war zu dem Beschluß gelangt, daß ein solches Verbot nicht der Magistrat, sondern die Stadtverordnetenversammlung zu erlassen habe. Baumeister Rudelius überreichte ein Schreiben des Regierungspräsidenten, worin der Standpunkt der Versammlung bestätigt wurde.

Wallendorf, Kr. Silesien. Das Massenheim im Walde. Dieser Tage wurde vom Revierförster Bed im Beatenwald ein entsetzlicher Kriegsgefangener Ruffe festgenommen. Derselbe lag im Walde an einem Feuer und kochte sich Kartoffeln, dazu Nüssen und anderem essend. Der Ruffe war bereits 14 Tage unterwegs; er gab an, aus den Karpathen zu kommen und war sehr heruntergekommen.

N. Neurode. Goldene Hochzeit. Am Sonntag beging der emeritierte Lehrer und Chorregent Heinrich Wolff mit seiner Ehefrau Hedwig, geb. Haack, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar konnte vor kurzer Zeit sein goldenes Bürgerjubiläum und sein goldenes Mieterjubiläum feiern. Ein Augenleiden zwang den 81 Jahre alten Jubilar vor 10 Jahren, nach 49jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand zu treten.

Hirschberg (Schl.). In der Schule plötzlich vom Tode ereilt wurde am Sonnabend der 58jährige Lehrer Theodor Witz in seinem Amtszimmer in der evangelischen Volksschule 2. Er starb an Herzschlag. Der entsetzte Liberalismus verliert in Witz einen treuen Anhänger.

Primkenau. Die Beisetzung der verstorbenen Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein findet Dienstag den 23. Oktober in Kiel statt. An der Beisetzungsfestlichkeiten wird auch Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein teilnehmen.

In der Baugrube ums Leben gekommen ist in Lauterbach das zweifährige Söhnchen des Schuhmachers Kleide aus Sprottau. Die Mutter weilt mit ihrem Kinde zum Besuche bei ihrer Schwester, der Stellenbesitzerin Gustav Vaker in Lauterbach.

Cosel. Tod. Der wegen Beteiligung an Wehlschiebungen verhaftete Bahnhofs-Aufseher Joseph Polanski in Reinsdorf ist infolge Herzschlag im Untersuchungs-Gefängnis zu Ratibor plötzlich gestorben.

Königsbrunn. Königliche Polizei dürfte demnach in jenem Teil des engeren Industriebezirks, der bisher noch von der kommunalen Polizei verwaltet wird, in absehbarer Zeit zu erwarten sein. Zwar sind noch keine neuen dahingehenden Schritte getan, jedoch hat sich die Stimmung in den maßgebenden Regierungskreisen besonders in letzter Zeit für die Einführung der königlichen Polizei in ganz Industrie-Schlesien bedeutend verschärft.

Helft der Kriegsbroschensammlung!

Geschäftsangebote und -nachfragen bittet man zu richten an

Kriegsbroschensammlung, Stadtverwaltung, Abteilung VIII oder an F. Bartlog, Sandstraße 1a.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober.

Mittwoch des Kaisers. Seine Majestät der Kaiser ist Montag abend im Neuen Palais eingetroffen. Vor der Ankunft hörte der Kaiser im Zuge die Vorträge der Chiefs des Zivilkabinetts und des Marinekabinetts. Gestern hörte Seine Majestät den Generalstaatsvortrag.

Der jüngste Zollernleutnant. Prinz Louis Ferdinand von Preußen, der zweitälteste Sohn unjeres Kronprinzenpaares, ist anläßlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin zum Leutnant im 4. Garderegiment zu Fuß mit einem Patent vom 9. November, an welchem Tage der Prinz sein 10. Lebensjahr vollendet, ernannt worden.

Der Reichskanzler in Eibau. Aus Eibau wird der Korrespondenz B. gemeldet: Zu Ehren des Reichskanzlers fand Freitag abend im Hotel „Petersburg“ ein einfaches Essen statt, an dem außer dem Gefolge des Herrn Dr. Michaelis der Gouverneur von Eibau, Excellenz v. Heinemann, der stellvertretende Kommandant, Excellenz v. Vegas, nebst seinem Adjutanten, dem berühmten Führer der „Alwe“, Graf Dohna-Schlobien, der stellvertretende Stadthauptmann, sowie als Vertreter der Stadt Eibau sechs Herren und als Vertreter der Landbevölkerung acht Herren teilnahmen. Im Laufe des Besammensins zog der Reichskanzler einzelne Herren aus Stadt und Land besonders ins Gespräch und unterhielt sich mit ihnen zwanglos über wichtige, auf die zukünftige Gestaltung Aurlands Bezug habende Angelegenheiten. Gegen 11 Uhr abends verabschiedete sich der Reichskanzler, während die Gäste noch eine Zeilang beisammen blieben. Am Sonnabendmorgen verließ der Reichskanzler Eibau im Extrazug, um sich weiter in das besetzte Gebiet Ost zu begeben.

Die Kanakerkrise. Die „Post. Ztg.“ schreibt: Eingeweihte erzählen, daß der Kaiser das Abschiedsgesuch des Admirals v. Capelle abgelehnt habe, und sehen darin ein Zeichen der Anerkennung des Vorhandenseins einer Gesamtkrise durch das Reichsoberhaupt, die sich nicht durch die Ausschiffung eines einzelnen Staatssekretärs lösen läßt. Wir können daher mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß außer dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes auch der Vizekanzler und der Kanzler selbst ihre Posten verlassen werden. Ob nur sie gehen, oder ob noch weitere Demissionen und Revirements bevorstehen, wird wesentlich davon abhängen, inwieweit die neue Lösung wieder nur eine Auswechslung von Personen oder einen Wechsel des Systems bedeutet.

Mittelstandsanträge der Fortschrittlichen Fraktion. Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Abgeordnetenhaus folgende Anträge eingebracht: 1. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, im Interesse der Kohlenenergie und der Erhaltung der mittleren und kleineren Mülereibetriebe darauf hinzuwirken, daß seitens der Kommunalverbände und seitens der Reichsgetreidekasse das zu mahrende Getreide nicht vorwiegend den Dampfmühlen, sondern mehr als bisher auch den kleineren und mittleren Wassermühlen zugewiesen wird. 2. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königl. Staatsregierung zu ersuchen, im Interesse der Erhaltung eines kräftigen gewerblichen Mittelstandes darauf hinzuwirken, daß eine Zusammenlegung gewerblicher Betriebe nur dort angedenkt wird, wo nachgewiesenermaßen eine erhebliche Erparnis an Heiz- und Leuchtstoffen erzielt wird, und ferner dafür Sorge zu tragen, daß diese Zusammenlegungen nur solange als unbedingt nötig aufrecht erhalten werden.

Kriegsberatung der organisierten preußischen Gemeindebeamten.

Vom 18. bis 20. Oktober d. Js. hielt der 36 000 Mitglieder zählende „Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens, G. B.“ seine 19. Hauptversammlung zu Berlin ab.

Den breitesten Raum in den dreitägigen Verhandlungen nahm die Aussprache über die zukünftige Besoldungs- und die allgemeine Beamtenpolitik ein.

Wie an der Hand eines großen Beweismaterials festgestellt wurde, haben die fortschreitenden Teuerungsverhältnisse zu einer ständig steigenden Notlage zahlreicher Gemeindebeamtenfamilien im Gefolge des Krieges geführt. Zwar hat eine Reihe von Gemeinden durch Gewährung von Teuerungszulagen dem wachsenden wirtschaftlichen Notstand ihrer Beamtenfamilie zu steuern versucht, doch steht diesen Ausnahmen eine große Anzahl von Gemeinden gegenüber, die bisher jegliche Weihilfe in irgendeiner Form unterlassen haben.

Der Minister des Innern ist erneut in einer dringenden Eingabe ersucht worden, eventl. im Wege der Unterstützung leistungsfähiger Gemeinden aus Staatsmitteln die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Zwecks Herbeiführung eines einheitlichen Beamtenrechts und Durchführung der Neuorientierung auf dem Gebiete der Beamtenpolitik ist der Zentralverband dem vom „Verbande Deutscher Beamtenvereine“ und der kürzlich gegründeten Interessengemeinschaft deutscher Reichs- und Staatsbeamtenverbände geschaffenen Arbeitsausschusse beigetreten, um den Zusammenschluß zu einem großen Reichsverband durchzuführen. Ein Antrag an Landtag und Regierung soll bei der bevorstehenden Reform des Herrenhauses eine Vertretung der Gemeindebeamten fordern.

Im übrigen wurden Grundforderungen einer durchgreifenden Besoldungsreform unter Beibehaltung der Rententheorie aufgestellt.

An weiteren Forderungen des Verbandstages sind zu nennen: Stellenvorbehalt für die zum Seeresdienst eingezogenen jüngeren Beamten und Angestellten und Beschränkung der weiblichen Hilfskräfte auf das unbedingt notwendige Maß, Errichtung von Beamtenauschüssen auf gesetzlicher Grundlage, Doppelrechnung der zivilen Dienstjahre während des Krieges, Abänderung des Disziplinargesetzes. Ferner: Aufhebung des Zwanges (der Residenzpflicht) am Orte der Dienstbeholdung, Verleihung des passiven kommunalen Wahlrechts, Beseitigung der Wahlrechtsbeschränkung, die mit dem Steuerprivileg der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten verbunden ist, und Gleichstellung der staatlichen und kommunalpolizeibeamten hinsichtlich der Amtsbezeichnung und Rangabzeichen.

Zur Ausprägung standen ferner Beamtenbildungsbeiträgen, die Neuordnung der Anstellungsverhältnisse der Gemeindefunktionäre und städtischen Polizeibeamten, Errichtung eines Stipendienfonds zur Förderung des Besuches von Verwaltungsschulen.

An den Kriegsanleihen hat sich der Zentralverband mit rund 700 000 Mk. beteiligt.

Das größte und wichtigste Verdienst hat sich die Verbandsleitung nach jahrelanger Arbeit durch die Fertigstellung eines Gesetzentwurfs betr. Abänderungsvorschläge zum Kommunalbeamtengesetz vom 30. Juli 1899, der der Versammlung vorlag, erworben.

Die Tagung, die unter der umsichtigen Leitung des Verbandsvorsitzenden, Stadt. Steuerinspektor Cane (Frankfurt a. M.), stand, nahm einen von größter Einmütigkeit und Entschlossenheit in der Durchführung der Lebensfragen des Gemeindebeamtenstandes getragenen Verlauf.

Strafammer Schweidnitz.

Sitzung vom 20. Oktober.

Straftraub.

Die Jurzeit in der Filzjurge zu Ober Hermsdorf bei Gottesberg untergebrachte Bergschleppertochter Marie U m f t aus Zellhammer steht unter der Anklage, am 10. August auf der Schützenstraße in Gottesberg einen Strafenraub begangen zu haben. Am genannten Tage sollte die kleine sechsjährige Maria Elner — Tochter des Bahnwärters E. aus Zellhammer — nach Gottesberg gehen, um Kleie zu kaufen; die Kleine trug eine Handtasche, in der ein Portemonnaie mit 2 Mk. lag, bei sich. Die Angeklagte ergriff dem Kinde auf äußerst dreiste Weise die Tasche, eignete sich das Portemonnaie an und warf alsdann die Einkaufstasche auf die Straße. Die Angeklagte, die mit ihren 15 Jahren schon einmal wegen Diebstahls mit einem Monat Gefängnis bestraft ist, wurde wegen Raub kostenpflichtig zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht darauf, daß die U. in Filzjurge ist, soll sie der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Eingekandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Schon seit Monaten ist vom hiesigen Elektrizitätswerk aus täglich ein Pfeifen zu hören, das sich jetzt oft wiederholt, meist längere Zeit hintereinander zu jeder Tages- und Nachtzeit ertönt, und anjcheinend von einer Dampfseife herrührt. Dadurch werden die in der Nähe Wohnenden nicht nur am Tage belästigt, sondern auch in der Nachtzeit gestört, und besonders nervenschwache Personen leiden dadurch an ihrer Gesundheit.

Das Pfeifen dürfte wohl nicht absolut notwendig bezw. unabänderlich sein, denn alle anderen großen Werksanlagen der ganzen Umgegend lassen solches Pfeifen niemals vernehmen. Man darf also annehmen, daß es dem Elektrizitätswerk ohne Schaden leicht möglich sein wird, diesen Unbestand auch ohne eigenen Nachteil wieder dauernd zu beseitigen, und daß dies schon auf Grund dieser Anregung erfolgen wird.

Einer für Alle.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Was tat ich dir?

Original-Roman von D. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

33. Fortsetzung.

Die Festräume des Nordegg'schen Hauses waren hell erleuchtet und prangten im Blumenschmuck und Lichterglanz. Im großen Speisesaal war eine Tafel in Gufeisenform gedeckt worden, und im Nebenzimmer lagen eine Anzahl Flaschen französischen Sektes in den Eiskübeln.

Romana sah die silberhaltigen Flaschen liegen, als sie durch diesen Borraum schritt, und das Blut schoß ihr ins Gesicht. Frau Bylla hatte also wirklich Sekt gekauft von dem Gelde, das ihr Herr von Rhoden gegeben hatte. Ein Gefühl kam über sie, als müsse sie weinen, weil sie von ihrer Stiefmutter in eine solche Situation gebracht worden war.

Aber ändern ließ sich nun nichts mehr an der Tatsache. Zwar stieg der Wunsch in ihr auf, den Schaumwein entfernen zu lassen. In ihrem Hause sollte kein Wein kredenzt werden, den sie nicht selbst bezahlt hatte. Aber dann zwang sie sich zur Gelassenheit. Sie gab ja dieses Fest nicht — wenn sie auch die Kosten trug — sondern ihre Stiefmutter. Sie selbst erschien auf diesem Feste im Grunde auch nur als ein geladener Gast. Und niemand sah sie hier als Wirtin und als Herrin dieses Hauses an. Frau Bylla sorgte dafür, daß sie nur allein als Herrin und Gastgeberin galt.

Hochaufgerichtet trat sie in den Empfangsalon. Hier fand sie bereits Frau Bylla, Beatrix und Hans und Herrn von Rhoden.

Aller Augen sahen ihr entgegen. Hans trat rasch auf sie zu und begrüßte sie. Seine schlanke Jünglingsgestalt hielt sich heute straff und aufrecht, und sein Gesicht war frisch und belebt. Er wirkte heute so ganz anders als auf dem letzten Feste in diesen Räumen. Alles Nachlässige, gemacht Blasierte war aus seinem Wesen verschwunden.

Romana sah das mit einem frohen Gefühl und drückte ihm warm und herzlich die Hand.

Mit gehässigem Blick konstatierte Beatrix, daß ihre Stiefschwester heute unerlaubt schön und jung aussah. Und Frau Bylla betrachtete ihre Stieftochter kritisch durch die Lorgnette und sagte mit einem unbeschreiblichen Tone:

„Du trägst ja heute ein äußerst geschmackvolles Kleid. Wahrhaftig — Du hast Dich zu einer neuen Toilette aufgeschwungen. Das muß man ja im Kalender rot anstreichen.“

„Und erscheinst heute so früh auf der Bildfläche!“ bemerkte Beatrix. „Sonst gabst Du uns ja immer erst die Ehre, wenn die Gäste schon an den Aufbruch dachten. Welcher Magnet zieht Dich denn heute hierher?“

Romana errötete, blieb aber ganz ruhig. „Es bedarf für mich keines Magnets, Beatrix, einer Pflicht nachzukommen. Da dies Fest zu Ehren Herrn von Rhodens veranstaltet wurde und er ein Gast unseres Hauses ist, so ist es selbstverständlich, daß ich von Anfang an gegenwärtig bin.“

In Gerald's Augen hatte es bei Beatrix' Worten angezuckt wie verhaltener Groll. Aber nun trat er auf Romana zu, um sie zu begrüßen, und dabei verschwand der grollende Ausdruck und machte einem anderen Platz. Warm und aufleuchtend trafen seine Augen in die ihren.

Wie in froher Ueberraschung hatte er das festliche Weiß ihres Kleides bemerkt, das sich so anmutig ihrer jugendlichen, schlanken Gestalt anschmiegte. Bewundernd ruhten seine Augen auf der Bracht ihrer schweren, dunklen Flechten. Der weiche, dunkle Glanz ihrer Augen, der klare leuchtende Teint — das alles erschien ihm heute so reizvoll, so echt mädchenhaft und lieblich. Heute war sie nicht das ernste Fräulein Chef, sondern ein junges, strahlendes Weib, das sich festlich ausschmückte hatte. Und ihm zu Ehren hatte sie sich so geschmückt. Das löste ein stolzes Gefühl in seiner Brust, als hätte er eine Auszeichnung empfangen.

Wahrlich — heute behauptete sich ihre Erscheinung sogar sieghaft neben der Beatrix', obgleich diese eine raffiniert geschmackvolle und elegante Toilette trug, und allabendlich aussah.

Frau Bylla konnte auch eine ganze Weile ihre Augen nicht von Romana lassen. Was war nur mit dieser voraeenanen, daß sie so reizend und anmutig aussah? Sonst wirkte sie wie ein Schatten neben Beatrix — heute hob sie sich fast hervor.

Romana achtete nicht auf den Eindruck, den ihr Erscheinen machte. Sie wußte nicht, wie herrlich sie anzuschauen war, und deshalb wirkte sie fast jünger und lieblicher als die selbstbewirkte und auf ihre Schönheit stolze Beatrix.

„Ich danke Ihnen jedenfalls für Ihr frühes Erscheinen, mein anäthias Fräulein“, sagte Gerald herzlich. „Darf ich die Ehre haben, Sie zu Tisch zu führen heute abend?“

Romana neigte erglühend das Haupt. Sie war verwirrt, weil sie merkte, wie sie von Mutter und Tochter angestarrt wurde.

nöthlicher Sorglosigkeit verstärkte den Verdacht der jungen Frau. Sie drang nicht mit weiteren Fragen in ihn; aber ihr Entschluß war schon gefaßt. Sobald sie ihn drinnen hatte aus dem Hause treten sehen, klingelte sie nach dem Mädchen.

„Hat Ihnen mein Mann einen Auftrag gegeben, Minna?“

Er hatte es getan, und zwar ganz in dem angeklügten Sinne. Sie sollte die Dame, die in einer halben Stunde kommen würde, gar nicht erst einlassen, sondern schon an der Wohnungstür fortschicken. Aber mit der größten Höflichkeit, wie ihr ausdrücklich eingeschärft worden war. Frau Ella stellte sich nachdenklich und sagte: „Ja, so hatten wir es verabredet. Aber ich habe mich inzwischen anders besonnen. Lassen Sie die Dame nur ein, und führen Sie sie ohne Anmeldung ins Empfangszimmer. Sie brauchen ihr nichts von der Abwesenheit meines Mannes zu sagen. Am allerwenigsten aber sollen Sie irrend eine Aeußerung tun, aus der die Dame schließen könnte, daß — daß es hier auch eine Hausfrau gibt. Ich hoffe, Sie verstehen mich. Es — es handelt sich um einen Scherz.“

Es war ungewiß, welcher Art Minnas Gedanken waren; jedenfalls durfte sich die junge Frau auf eine pflichtliche Befolgung ihrer Befehle verlassen. Eine Viertelstunde später sah sie in Hut und Straßenmäntchen, wie wenn sie selber soeben als Besucherin gekommen wäre, auf einem Stuhl im Empfangszimmer und wartete mit klopfendem Herzen der Dinge, die sich ereignen würden. Sie hörte, daß ein Auto am Hause vorfuhr und daß die Wohnungsglocke anschlug. Mit dem heroischen Entschluß, sich selbst um den Preis ihres Lebensalles volle Gewißheit zu verschaffen, raffte sie all ihren Mut zusammen und machte ein, wie sie glaubte, recht unbefangenes Gesicht. Die Thür wurde geöffnet, und eine junge Dame, deren Schönheit weit über Frau Ellas schlimmste Beschreibungen hinausging, erschien in allerliebster Reisekleidung auf der Schwelle. Ihre blanken Augen flogen durch das Zimmer, und es war unverkennbar, daß sie beim Anblick der jungen Frau wie in Ueberraschung stulte. Aber sie gehörte ersichtlich nicht zu denen, die leicht in Verlegenheit geraten, denn sie neigte mit lächelndem Grinsen den Kopf und trat unbekannt ein.

„Guten Morgen. — Heinz Vernus ist, wie es scheint, gar nicht da. Und ich habe mich doch telefonisch bei ihm angemeldet.“

„Der Herr Kammerlänger ist ausgegangen; aber man sagte mir, daß er bald heimkehren werde.“

Dodo — denn es konnte ja nicht mehr zweifelhaft sein, daß sie es war — ließ sich in einem Sessel fallen und streckte die zierlichen Füßchen von sich.

„Sie warten also auch auf ihn. Darf ich fragen, ob Sie seine Schlichterin sind?“

„Noch nicht. Außerdem — der Herr Kammerlänger unterrichtet doch gar nicht.“

„Ja, richtig!“ lächelte Dodo. „Denkstens nicht im Gesang. Und im übrigen würde ich Sie vor seinem Unterrichts nachdrücklich und eindringlich warnen haben.“

„Gewarnt? Weshalb?“

„Weil er für eine junge Dame von Ihrem Aussehen viel zu gefährlich sein würde. Ein schöner Mann wie Heinz, und obendrein ein begnadeter Klavierspieler — mein Gott, man müßte ja von Stein sein, um da zu widerstehen.“

(Schluß folgt.)

Literarisches.

Ueber österreichisch-ungarische Stoßtruppen, von denen wir hier und da schon in den Berichten des Generalstabes gelesen haben, hat Max Havel in der illustrierten Zeitschrift: Ueber Land und Meer (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) einen Aufsatz geschrieben,

der, mit guten Bildern geziert, in Nummer 50 erschienen ist. Der Verfasser hat die Stoßtruppe des 1. und 2. Infanterieregiments Freiherr von Geh Nr. 49 gesehen. Den Stoßtrupp wird nur eine ausgewählte, vorzüglich befähigte und unternehmungslustige Mannschaft zugeteilt, die in besonderen Fachkursen über Maschinengewehr- und Granatenwesen eine gediegene Kenntnis der eigenen und feindlichen Waffe erhält und der durch leistungsfähige Übungen, wie Hoch- und Weitsprung, Wettlauf, Kugelstoßen und so weiter eine erhöhte körperliche Gewandtheit und Behendigkeit angezogen wird. Denn die Arbeit der Stoßtruppe erfordert neben unerwiderter Kaltblütigkeit, die sich aus einfallendem Feuer aller Gattungen gar nichts mehr macht und, im eben aufgeworfenen Granatentrichter gedeckt, gelassen den geeigneten Moment zum Vorbruch abwartet, auch Schnelligkeit und augenblickliches Erfassen der Situation. Ueberrumpeln können — und wenn der Gegner noch so vorbereitet ist —, darin besteht die Tüchtigkeit eines gut ausgebildeten Stoßtrupps.

Tausend Pfund Sterling Poppreis, tot oder lebendig, hatten die Engländer ausgelegt, um den aus dem Geirangenenlager von Singapur entflohenen Prisenoffizier der „Ender“, Kapitänleutnant der Reserve Lauterbach, wieder in ihre Gewalt zu bekommen. Lauterbach aber entging mit List und Kühnheit allen Nachstellungen und gelangte unter den unglaublichesten Abenteuer von Singapur über Sumatra, Java, die Philippinen, China, Japan und Amerika glücklich zur Heimat zurück. Die von ihm selbst geschriebene Erzählung seiner Fluchterlebnisse ist das Beste und Packendste, was wir auf diesem Gebiet nur je vernommen haben, und wird in jedem Leser das Gefühl heißer Bewunderung für so viel verwegene Fähigkeit und Unererschrockenheit auslösen. Die Geschichte des Kapitänleutnants Lauterbach erscheint in der „Gartenlaube“, ihr Abdruck beginnt in dem soeben herausgegebenen Heft 40.

Tagestkalender.

24. Oktober.

1601: † der Astronom Tycho Brahe in Prag (* 1546). 1648: Westfälischer Friede zu Münster und Osnabrück: Ende des Dreißigjährigen Krieges. 1795: dritte Teilung Polens. 1804: * der Physiker Wilhelm Weber in Wittenberg (1891). 1845: * der Geolog Melchior Neumann in München († 1890). 1892: † der Komponist Robert Franz in Halle a. d. S. (* 1815). 1912: die Bulgaren schlagen die Türken bei Kirk-Kilisse; die Serben schlagen die türkische Bardararmee bei Rumanowo; Beginn der Belagerung von Skutari durch die Montenegriner. 1914: der Pier-Peru-Kanal wird von den Deutschen überschritten. 1915: Befestigung von Baljevo durch die Desertheier.

Der Krieg.

24. Oktober 1916.

Während an der Somme die englischen Angriffe etwas nachließen und französische Teilangriffe bei Rancourt zusammenbrachen, gewann ein französischer Angriff an der Nordostfront von Verdun bis zum brennenden Dorf Douaumont Boden. — Im Osten entziffen deutsch-österreichische Truppen dem Feinde den Balkanpaß und gewannen nördlich von Compolung Raum. — Die Verfolgung des Feindes durch die Armee Madensen ging planmäßig weiter; Cernavoda wurde genommen.

Aber ihr Erglühen ließ Gerald's Bulle schneller schlagen. Sein Herz schlug für Romana, und er wurde sich in dieser Stunde voll bewußt, daß er sie liebte, wie er noch nie ein Weib geliebt hatte, und daß er alles daransehen wollte, sie für sich zu gewinnen.

„Haben meine Rosen keine Gnade vor Ihren Augen gefunden? Rote Rosen hätten doch so gut gepaßt zu Ihrem weißen Kleide“, fuhr er fort.

Beatriz stieß leise und verstohlen ihre Mutter an. Sie beobachteten beide diese Szene mit spöttischer Schadenfreude.

Romana nahm sich zusammen. Unter den spöttischen Blicken der beiden Damen gewann sie ihre Haltung wieder.

„Die Rosen schmücken mein Zimmer, Herr von Rhoden. Es tat mir leid, sie verwelken zu lassen“, sagte sie, so ruhig sie konnte.

Er verneigte sich.

„Sie hatten weiter keinen Zweck, als Ihnen meine schrankenlose Ergebenheit zu dokumentieren.“

Das höhnische Funkeln in Beatriz' Augen weckte Romanas Trost und Stolz.

„Ich ließ sie auf meinen Schreibtisch stellen, damit ich mich recht lange daran freuen kann“, sagte sie laut und fest, als protestierte sie gegen das höhnische Funkeln in den Augen ihrer Stiefschwester.

Gerald's Augen strahlten auf.

„Dann sind meine Rosen von Ihnen hoch geehrt worden — ich danke Ihnen, daß Sie ihnen einen solchen Ehrenplatz angewiesen.“

Hans beobachtete Gerald und Romana mit atemlosem Interesse, und es war eine heimliche Freude in seinem Herzen. Verstohlen sah er nach seiner Schwester hinüber, um zu sehen, wie diese über die kleine Szene dachte. Und er wunderte sich, daß er in deren Augen eine starke Schadenfreude glänzen sah. Was hatte das zu bedeuten?

Er ahnte nicht, daß Beatriz vor Schadenfreude fieberte. Fast war es ihr wichtiger, Romana kompromittiert zu sehen, als heute abend ihren alten Verehrer Herder in ihre Nähe zu ziehen.

Nun trafen die ersten Gäste ein.

Beatriz flüsterte ihrer Mutter zu:

„Hast Du gehört, Mama — rote Rosen hat Gerald Romana geschenkt!“

Frau Bylla nickte hastig.

„Es ist empörend, wie er ihr den Hof macht. Fast könnte sie mir leid tun. Man mußte sie warnen.“

„Hat mich jemand gewarnt?“ zischte Beatriz.

Und dann begrüßten die beiden Damen lächelnd und liebenswürdig, wie immer, ihre Gäste.

Das mußte man Frau Bylla lassen, für eine animierte, launige Stimmung wußte sie auf

ihren Festen stets zu sorgen. Und Beatriz unterstützte sie hervorragend dabei. In der Nähe der beiden Damen kam keine Langeweile auf. Eher schoß die Stimmung dabei über die Grenze.

Gerald hatte Gelegenheit, zu beobachten, wie charmant Frau Bylla noch immer sein konnte und wie vorzüglich sie von ihrer schönen Tochter kopiert wurde. Aber seltsamerweise machte ihm heute diese Liebenswürdigkeit, die er immer so entzückend gefunden hatte, einen gemachten, un-wahren Eindruck.

Er verglich die übersprudelnde Laune der beiden Damen mit dem stillen, etwas herben Ernst Romanas, und hatte dabei ein wohliges Gefühl der Erfrischung, als wenn er nach einer Wanderung im blendenden Sonnenschein einen schattigen, würzigen Wald erreicht hätte. Es war so etwas Klares, Erfrischendes und Ver-lägliches in Romanas Wesen, das ihn anzog und fesselte wie nie etwas zuvor.

Als Gerald dann Romana zu Tisch führte, fing diese wieder einen höhnisch funkelnden, schadenfrohen Blick ihrer Stiefschwester auf. Sie fühlte mit Unbehagen, daß Beatriz ihr feindlicher als je gegenüberstand. Und doch war eine große heilige Freude in ihrem Herzen, die ihr heute durch nichts zu trüben war. Sie dachte an die roten Rosen auf ihrem Schreibtisch und fühlte, daß Gerald von Rhoden unablässig bemüht war, ihr innerlich näher zu kommen, sich in ihr Wesen zu vertiefen.

Daß sie Beatriz nicht mehr zu fürchten hatte, schien ihr nun gewiß, und in ihrer Seele lebte ein stilles, scheues Hoffen auf etwas Herrliches, Wunderbares, so daß sie ganz still und verstohlen unter dem Tisch die Hände faltete wie im Gebet. Sie merkte beglückt, daß Gerald von Rhoden nur für sie Augen hatte, daß er sich ritterlich um sie mühte und in seinem Wesen ihr gegenüber etwas hatte, das sie nur als liebevoll bezeichnen konnte.

Ihr gegenüber saß Beatriz an der Seite des Bankiers Herder. Diesem sah man an, daß er ein Freund guter Küche und Weine war. Er machte wirklich einen etwas gewöhnlichen, unfeinen Eindruck.

Seine kleinen, in Fettpolstern eingebetteten Augen blickten verliebt auf Beatriz. Sie kam ihm heute viel liebenswürdiger als sonst entgegen, und er hatte keine Ahnung, daß sie in berechnender Weise auf ihn spekulierte. Er hielt Beatriz für vermögend. Daß sie von der Gnade ihrer Stiefschwester abhängig war, ahnte er nicht.

Die schöne Beatriz hatte es ihm schon lange angetan. Zuerst hatte er freilich nicht daran gedacht, seine schöne Freiheit aufzugeben und zu heiraten. Als aber Beatriz in letzter Zeit auffallend kühl gegen ihn wurde, hatte ihn die Leidenschaft erfaßt, und er hatte nur daran gedacht, wie er sie für immer an sich fesseln konnte. Als

sie ihm nun heute wieder liebenswürdiger entgegenkam, ging er mit großer Festigkeit ins Zeug und machte Beatriz auf Tod und Leben den Hof. Und Beatriz setzte heute alles ein, um zum Ziele zu gelangen. Sie sah ein, daß Herder die weitaus annehmbarste Partie für sie war und daß sie sich mit seinem gewöhnlichen Aussehen abfinden mußte. Um jeden Preis wollte sie den heutigen Abend als verlobte Braut beschließen, schon um Gerald zu ärgern und um ihm zu beweisen, daß er ihr nichts galt.

Auch Romana wollte sie ärgern und ihr zeigen, daß sie ihr überlegen war.

Hans hatte in nächster Nähe seiner Schwester, gerade Romana gegenüber, seinen Platz gefunden. Und als der Sekt serviert wurde, sah Romana, daß Hans nicht einen Tropfen davon trank, wie er überhaupt heute sehr mäßig war.

Selbstverständlich nahm auch Romana nicht von diesem Wein. Und dann bemerkte sie auch, daß Gerald sein Glas völlig unberührt stehen ließ.

Da stieg es warm und wohligh in ihr auf. Sie verstand, daß er ihr damit zeigen wollte, daß er ihr Verhalten in der Weinangelegenheit gebilligt hatte.

Dafür sprachen die anderen Gäste dem französischen Sekt reichlich zu, und die Stimmung wurde immer lauter und animierter — sie ging schon einen Grad über die Grenzen hinaus, die erlaubt waren in Damengesellschaft.

Aber Frau Bylla sollte sich nicht umsonst mit dem Schaumwein in Unkosten gestürzt haben — diese Ausgabe sollte ihr reichlich Rinsen bringen. Denn durch den reichlichen Sektgenuß angeregt, brachte Bankier Herder, als ihn Beatriz nach der Tafel in ein abseitsliegendes Zimmer gelockt hatte, seine Werbung wirklich vor.

Frau Bylla konnte also heute abend noch die Verlobung ihrer Tochter mit dem Bankier Herder proklamieren.

Als das geschah, sah Romana angstvoll und bestürzt in Gerald's Gesicht, weil sie fürchtete, daß es ihm wehe tun könnte. Aber er sah mit einem so leuchtenden Blick in ihre Augen, als könne er wieder ihre Gedanken lesen und wolle sie beruhigen.

„Ich weiß schon wieder, was Sie denken, Fräulein Romana“, sagte er leise.

Sie war sehr verlegen.

„Das ist mir sehr unangenehm“, sagte sie halb ernst, halb scherzhaft.

„Mir nicht! Ich finde es wundervoll, daß ich so leicht Ihre Gedanken erraten kann.“

Sie wurde noch verwirrt.

„Es ist doch gut, daß Sie nicht alles erraten können, was ich denke. Das wäre doch zu peinlich.“

„Mir nicht“, sagte er wieder mit einem frohen Uebermut, der den gereiften Mann so jugendlich erscheinen ließ.

Sie hätte laut aufjubeln mögen. Mit jedem Worte, das sie sprachen, fühlte sie, daß sie einander näher kamen. Eine Frau fühlt, wenn sie geliebt wird, und Romana war sehr feinfühlig. Doch wagte sie noch nicht so recht, an ihr Glück zu glauben.

(Fortsetzung folgt.)

Dodo.

Von Lothar Breitenborff.

(Nachdruck verboten.)

Weil er eben damit beschäftigt war, zärtlichen Abschied von seiner hübschen jungen Frau zu nehmen, hatte der Kammerjäger Heinz Bernus ein erstes und ein zweites Klingelzeichen des Fernsprechers vollständig überhört. Nun aber gab es ein so ungestümes Sturmgeläut, daß das weltverwessene Ehepaar erschrocken auseinander fuhr und daß der Sänger ärgerlich nach dem Hörrohr griff.

„Hallo! Hier Bernus.“

Hell und weithin vernehmlich klang eine offenbar recht jugendliche Stimme aus dem Apparat.

„Guten Morgen, Heinz! Ich bin an einer öffentlichen Fernsprechstelle und habe bloß drei Minuten Zeit. Ich wollte Dich gleich vom Bahnhof aus anrufen, damit die Ueberraschung nicht gar zu überwältigend würde. Freust Du Dich nun wirklich, daß ich da bin?“

„Unmenschlich. Aber meine Freude wird vielleicht noch größer sein, wenn Sie die Güte haben wollen, mir mitzuteilen, mit wem ich eigentlich das Vergnügen habe.“

„Ach, verstell' Dich doch nicht. Es wäre sehr beschämend für mich, wenn Du nicht wüßtest, daß es Dodo ist, die mit Dir spricht.“

Heinz fühlte sich offenbar mehr und mehr belustigt. „Natürlich — Dodo; daran habe ich von vornherein nicht gezweifelt. Ich weiß nur nicht recht, welche.“

„Du bist ein Schenkel. Jetzt rede ich überhaupt nicht weiter. Aber in einer halben Stunde bin ich bei Dir. Schluß!“

Sie mußte in der Tat die Verbindung abgebrochen haben; denn auf eine nochmalige Frage des Kammerjägers erfolgte keine Antwort mehr. Lächelnd lehrte er sich ins Zimmer zurück. Da stand seine reizende kleine Frau mit hochrotem Gesicht und weitauferstehenen verhornten Augen.

„Wer war die Dame, die so vertraulich mit Dir sprach? Am Gotteswillen, Heinz, sage mir die Wahrheit!“

„Ja, wenn das so leicht wäre, Schatz! Ich habe doch selbst keine Ahnung. Offenbar hat sie mich mit irgend einem andern verwechselt.“

„Und das soll ich Dir glauben? Als wenn es mehr wie einen Kammerjäger Heinz Bernus in der Welt gäbe! D'akann von einer Verwechslung nicht die Rede sein. Es ist eine alte Bekannte, die noch nichts von Deiner Verheiratung weiß — nicht wahr?“

„Ich erinnere mich an keine Dodo, Liebling! Und überhaupt an kein weibliches Wesen, das berechtigt wäre, mich so familiär zu behandeln. Aber das wird sich ja früher oder später aufklären. Jetzt muß ich jedenfalls fort. Der Herr Intendant hält sehr auf Pünktlichkeit, und Du weißt, wie wichtig die Beispredung für mich ist. Auf Wiedersehen also, meine süße kleine Maus!“

Widerstrebend nur duldete Frau Ella seine Umarmung.

„Und diese — diese Dodo? Was soll mit ihr geschehen? Sie sagte doch, daß sie hierher kommen wolle.“

„Ich werde das Mädchen beauftragen, ihr an der Tür anzurufen, daß ich ausgegangen sei und mich überhaupt nur nach vorheriger brieflicher Verständigung sprechen ließe. Bist Du jetzt beruhigt?“

Es war kein Zweifel, daß er vollkommen sorglos schmeinen wollte; aber gerade dieses Uebermaß von un-

§ Gefährliche Polster. Ein junges Mädchen aus Magdeburg hatte in der Altmark Eier gebastert und diese, um sie vor den Augen der gestrengen Gensdarmen zu schützen, zur Auspolsterung ihres Busens benutzt. Beim Einsteigen kam sie aber auf dem Trittbrett des Wagens zu Fall, und die gemachte Beute wurde in Mähren verpackt, wobei das Eiweiß alsbald auf der Außenseite der Bluse zum Vorschein kam. Welcher Art die Späße waren, die die „Leidtragende“ darauf von den Mitreisenden über sich ergehen lassen mußte, kann man sich ungefähr denken.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater, Albertstraße. Was vorausgesagt wurde, ist tatsächlich eingetroffen. Das große Meisterstück im bisherigen Spielplan „Der Brief einer Toten“ hat mit seiner spannenden Handlung durch alle 5 Akte einen derartigen Erfolg erzielt, daß die Spielleitung zu einer Verlängerung dieses Spielplans sich veranlaßt sah. Somit bietet sich also Gelegenheit, das hervorragende Ereignis der Lichtspielkunst mit seiner äußerst hochinteressanten Handlung bei fesselter Szenerie noch bis Donnerstag abend in Augenschein nehmen zu können. Daran schließen sich noch herrliche Naturaufnahmen aus der Steiermark und ein außerordentliches Beiprogramm, das gleichfalls prächtige Bilder und Szenen aus dem Kriegsleben darbietet. Wer schon die 6-Uhr-Vorstellung besucht, hat Aussicht auf einen guten Platz. Im übrigen verweisen wir noch auf das Inserat in vorliegender Nummer.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Die Verfilmung des bekannten, in vielen Zeitungen und im Ullsteinverlag erschienenen Romans von Hans Land, betitelt „Das goldene Friedelchen“ oder „Die Sonne bringt es an den Tag“, ist ein bedeutendes Ereignis ungemein reizvoller Art. Davon gibt schon Zeugnis, daß, obwohl der Film bereits hier die Leinwand schon einmal mit großem Erfolg passiert hat, die Spielleitung, einem vielseitigen Wünsche Rechnung tragend, sich veranlaßt fühlt, das glanzvolle Filmwerk abermals im neuen Spielplan vom Dienstag ab aufzunehmen. Ueberall, wo das Filmwerk erschien, erwarb es sich im Sturm die Gunst des Publikums und war der Erfolg genau so stark, wie i. St. hier, wo viele Besucher keinen Einlass mehr finden konnten. Das Drama, mit einem Vorspiel und 3 Akten, wird in klaren, prächtigen Bildern in Herz und Gemüt anregender und oft ergreifender Handlung auf der Leinwand abgerollt und zieht höchst anregend und spannend an den Augen der Zuschauer vorüber. Die Hauptpersonen dieses Romans werden im Filmschauspiel von bedeutenden und

beliebten Bühnenkünstlern dargestellt, darunter Hans Miendorf, Erich Kaiser-Tiz u. a. Die weibliche Hauptrolle aber, „das goldene Friedelchen“, liegt in den Händen der besten, reizvollen Konkurrentin von Penny Forten, der von Tag zu Tag bekannter und beliebter werdenden Lotte Neumann. Wer dieses Werk diesmal veräumt, bringt sich tatsächlich um einen prächtigen Genuß. Für ausgelassenen Humor sorgt das große Lustspiel in drei Akten „Anna wo wohnt Du?“ mit Anna Müller-Linke in der Hauptrolle. Der glänzende Spielplan also, der nur bis Donnerstag abend auflegt, dürfte auch diesmal wiederum einen vollen, durchschlagenden Erfolg erzielen. Die Spielleitung ersucht im Inseratenteil, möglichst zahlreich die 6-Uhr-Vorstellungen zu besuchen, damit dem großen Andrang um 8 Uhr doch etwas gesteuert werden kann.

Literarisches.

Heber Land und Meer, diese beliebte und vielgeehrte illustrierte Familienzeitschrift (sie erscheint in der Deutschen Verlags-Anstalt zu Stuttgart), ist in ihren sechzigsten Jahrgang eingetreten. Ein entzückendes farbiges Bild, die Wiedergabe eines Gemäldes von Richard Vogt: „Der Gratulant, schmückt die Titelseite der ersten Nummer, die auch den Anfang eines neuen Romans bringt, eine Hofgeschichte aus der Zeit von Annemarie von Nathusius, betitelt: „Das törichte Herz der Julie von Voh.“ Es ist hier nicht der Raum, haarklein alles wiederzugeben, was in dem neuen Blatte zu finden ist. Wer das wissen will, mag sich eine Probenummer beschaffen. Wir machen auf die Zeitschrift aufmerksam.

Wasserbomben gehören zu den tüchtlichen Abwehrmitteln der Feinde gegen unsere U-Boote. Ein Marine-Offizier gibt in den vorliegenden Seiten 147 bis 150 von Bongas illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/17 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 35 Pfennig) eine eingehende und sachgemäße Schilderung der Verwendung dieser Wundinstrumente und die Art und Weise, wie die U-Boote sich gegen dieselben schützen. Wir finden außerdem noch interessante Artikel in den gleichen Heften. Sie sind reich mit Bildern geschmückt, die den Text zum leichten und schnellen Verständnis verhelfen. Die Kriegsgeschichte bildet die Fortsetzung der englischen und französischen Offensive vom April dieses Jahres, aus der Heber des bekannten Militärhistorikers Wilhelm von Masow. Die neuen Hefte enthalten wieder eine Anzahl vorzüglicher farbiger Kunstbeilagen von unsern besten im Felde befindlichen Kriegsmalern. Alles in allem eine würdige Fortsetzung der bisher erschienenen

Hefte, dieser wertvollen, sachmännlichen und volltümlichsten Darstellung des Weltkrieges, welche jedermann nochmals bestens empfohlen sei.

Marktpreis.

Freiburg, 22. Oktober. Geleglicher Höchstpreis: Bro 100 kg weißer Weizen 28,50 M., Gelber Weizen 28,50 M., Roggen 26,50 M., Brau-Gerste 33,00 M., Futtergerste 33,00 M., Hafer 33,00 M., Kartoffeln 11,00 M., Heu 16,00 M., Richtigroh 6,00 M., Krummroh 4,50 M., Erbsen — M., Bohnen — M., Butter 1 kg 5,30 M., Eier 1 Schod vom Produzenten 12,00 M., vom Wiederverkäufer 14,40 M.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche in Charlottenbrunn.
Donnerstag den 25. Oktober fällt die Kriegsbeistunde aus.
Sonntag den 28. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls; darauf Kindergottesdienst: Herr Superintendent Viehler.
Dienstag den 30. Oktober, abends 7/8 Uhr Küstergottesdienst mit Abendmahlsfeier: Herr Pastor Niedlich.
Mittwoch den 31. Oktober, vormittags 7/10 Uhr Gottesdienst für die Schuljugend: Herr Pastor Niedlich; abends 7/8 Uhr Festgottesdienst: Herr Superintendent Viehler.

Wettervorausage für den 24. Oktober:
Zunehmende Bewölkung, wärmer.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860
Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : : :
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und gelosten Effekten. : : :
Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinbogen. An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen.
Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen an Kriegsgefangene.

Sonntag abend 5 1/2 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden mein herzenguter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Berghauer
Joseph Paschke,
im Alter von 28 Jahren.
Dieses zeigen im tiefsten Schmerz an
Die schwervergütete Gattin,
nebst Kindern, Eltern, Bruder und Verwandten.
Ober Waldenburg, den 22. Oktober 1917.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstr. 44, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Tante
Elfriede
sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank.
Dittersbach,
den 23. Oktober 1917.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Pauline Bauch.

Zuchschuh-Kursus
in der Stadtbrauerei Waldenburg
Auf vielseitigen Wunsch veranstalten wir noch einen Kursus, und zwar den unabweislich letzten, von Montag den 29. Oktober bis Freitag den 2. November. Anmeldungen nimmt entgegen nur bis Freitag den 26. Oktober
Die Leiterin **M. Schenk.**

Rohebrühe expedition des Waldenb. Womendlattes.
Zu vergeben bald und später
3 auf nur gute Hypotheken
2 x 5000 M.,
9000 M.,
12000 M., und
10-12000 M.
Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.
Für Neuwahr 1918 vergabe
10000 Mark
auf 2 Hypothek zu 6%
Loegel, Waldenburg i. Schl.,
Quentstraße 23a.

Ein Hausdiener
für Hotel und Ausspannung sofort gesucht.
P. Wenzel, Goldene Sonne.
Ein Kutscher,
event. auch Kriegsinvalid, kann sich bald melden.
Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Straße 33.
Jüngerer Haushälter
zum baldigen Antritt sucht
Hötel „Fürsterhaus“,
Dittersbach.

Für unsere Abteilung Gemüsetrocknung werden
mehrere Frauen
sofort gesucht.
Waldenburger Brauhaus.
Bedienungsmädchen
für einige Stunden vorm. tägl.
perl. Nov. gef. Querstr. i. d. Exp. d. Bl.

Breschenotiz.
Am 23. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Paga. 1/10. 17. R. N. A., betreffend Beschlagnahme von Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierbindfäden, sowie Meldepflicht über Papiergarnherzeugung unter gleichzeitiger Aushebung der Bekanntmachung Nr. W. III. 4000/12. 16. R. N. A., betreffend Beschlagnahme von Natron-(Sulfat)-Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn vom 1. Februar 1917, in Kraft getreten.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen.
Das kassowelende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Große freiwillige Versteigerung.
Donnerstag den 25. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr, werde ich in Alt Käfig in Böhm's Gasthof „zur Branere“, Bahnhofsstation Gottesberg, wegen Todesfalls im Auftrage:
3 Hobelbänke mit komplettem Werkzeug, Kompagnie-Werkzeuge, Schraubzwinger, Keilzwinger, Knechte, Reihhol, Sehrungsäge, 2 Türspanner, Schlenstein, Katafalk mit Trauerdekoration, Fein-, Schellack, Sarglade, Aufsätze, Fäße, Reihleiten, 1 Lichterwagen, 1 großen Posten Bretter, Pfosten, Bohlen verschied. Stücke und vieles andere mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind größtenteils gebraucht und eine Stunde vorher zu besichtigen.
Paul Klingberg, Auktionator und Taxator.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.
Für alle diejenigen Personen der Gemeinde und des Gutbezirks, welche noch auf Kartoffelkarte gesetzt sind, findet Sonnabend den 27. Oktober 1917, von 11 bis 1 Uhr mittags, vom Keller der Kirchstraße 12 aus ein Kartoffelverkauf statt, und zwar für die Woche vom 22. bis 28. Oktober und 29. Oktober bis 4. November 1917.
Ober Waldenburg, 23. 10. 17. **Gemeindevorsteher.**

Lehmwasser.
Das vorgeschriebene Abraupen der Bäume muß alsbald mit Sorgfalt zur Ausführung gebracht werden.
Wer das Abraupen unterläßt, ist nach § 368 a des R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen zu bestrafen und hat außerdem die Herbeiführung des Abraupens auf seine Kosten zu gewärtigen.
Lehmwasser, 22. 10. 17. **Gemeindevorsteher.**

Mittelgroße Kisten
kaufen
Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

Sockel
durchgebrannter Metallfadenlampen kauft
Carl Rosch,
Büro für Elektrotechnik.

Hausverkauf.
Am 15. November, vormittags 10 Uhr, kommt das Carl Schneider'sche Hausgrundstück in Weißstein, Hauptstraße Nr. 88, vor dem königlichen Amtsgericht Waldenburg zur Zwangsversteigerung.
Kauflustige, welche über ein kleines Kapital verfügen, haben Gelegenheit, unter leichten Bedingungen ein gut verzinsliches Grundstück zu erwerben.

Ein Pferd,
10-jährige, schwarzbraune Stute, steht zum Verkauf bei
Hoffmann, Faulbrück.

Ein Hund, Rasse Polizeihund, mit Verbreimen am Sonnabend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Josef Appelt, Neue Str. 1.

Ein kleiner, schwarzer Hund, auf den Namen „Nanni“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Sowa, Schwarzhorsstraße 1.

Winfel-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar **C. Schwenzer,**
Kuenstr. 23 d, part., ueb. Enzeum.

Galafix,
der bevorzugte Salatzusatz!
Kleinverkaufspreis 50 Pfennige das Liter.
Alleinige Fabrikanten:
Gustav Seeliger, G. m. b. H.
Waldenburg i. Schl.

Möbl. Zimmer bald zu verm.
Freiburger Str. 15, III, I.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten, event. Dame zum Mitbewohnen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chauffeurstr. 2a.

Jugendkompanie Waldenburg.
Mittwoch den 24. Oktober cr., 8 1/2 Uhr abends: Auftreten in der katholischen Mädchenschule zur Übungsstunde.
Strepel.

Höchstpreise für Waldenburg i. Schl.

1. Brot: a) für 500 Gramm Roggenbrot	18 Pf.
b) für 85 Gramm Semmel	5 "
2. Mehl: a) für 500 Gramm Roggenmehl	20 "
b) für 500 Gramm Weizenmehl	22 "
3. Kartoffeln:	
für 1 Pfund	7 1/2 "
4. Vollmilch	30 "
5. Magermilch	18 "
6. Butter, für das Pfund	2.70 Mk.
7. Käse:	

a. Hartkäse.

1. Rundkäse nach Schweizer Art (Emmenthaler) mit einem Fettgehalte von weniger als 30 vom Hundert, aber von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1.50 Mk.
2. Tilsiter, Elbinger, Wiltzermarschkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1.30 "
3. Tilsiter, Elbinger, Wiltzermarschkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1.00 "

b. Weichkäse:

1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1.30 Mk.
2. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse, in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse), das Pfund	1.20 "
3. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	1.10 "
4. Weichkäse nach Limburger Art (Backstein- und Romadurkäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	0.85 "
5. Weichkäse nach Limburger Art (Backstein- und Romadurkäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	0.80 "
6. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	0.90 "
7. Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 10 vom Hundert der Trockenmasse, das Pfund	0.75 "

c. Quark und Quarkkäse:

1. Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 vom Hundert, das Pfund	0.60
2. Frischer, leicht angereicherter Quarkkäse (Harzer, Mainzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse), das Pfund	0.90
3. Gereifter Quarkkäse (Harzer, Mainzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) mit einem weichen Kerne von höchstens zwei Dritteln der Schnittfläche, das Pfund	1.05

8. Fleisch:

a) Rindfleisch:	
Derbes ohne Knochen, das Pfund	2.80 Mk.
Derbes mit Knochen, das Pfund	2.20 "
Rochfleisch, das Pfund	1.90 "
Zunge mit Schlund, das Pfund	2.25 "
Zunge ohne Schlund, das Pfund	3.00 "
Gehirn, das Pfund	1.80 "
b) Schweinefleisch:	
Schweinefleisch ohne Knochen, das Pfund	2.20
Schweinefleisch mit Knochen, das Pfund	1.80
Speck und Schmeer, das Pfund	2.00
c) Kalbfleisch:	
Keule, Rücken, Kotelette, das Pfund	2.20
Alles übrige Fleisch, das Pfund	1.80
d) Hammelfleisch:	
Keule und Rücken, das Pfund	2.70
Alles übrige Fleisch, das Pfund	1.90
Beim Verkauf von Fleisch mit Knochen darf das Gewicht der Knochen 1/5 des Fleischgewichtes betragen.	
e) Wurstwaren:	
Leberwurst, das Pfund	2.00 Mk.
Knoblauchwurst, das Pfund	2.00
Preßwurst, das Pfund	2.00
Fleischwurst im Darm, das Pfund	0.80
Fleischwurst (Zülfel), das Pfund	0.60

9. Wild:

a) Rehwild:	
Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel), das Pfd.	2.50 Mk.
Blatt oder Bug, das Pfund	1.70
Ragout oder Kochfleisch, das Pfund	0.90
b) Rot- oder Damwild:	
Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel), das Pfd.	2.10
Blatt oder Bug, das Pfund	1.50
Ragout oder Kochfleisch, das Pfund	0.70
c) Wildschweine:	
1. bei Tieren bis zu 35 kg einschl., Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel) das Pfund	2.50
Blatt oder Bug, das Pfund	1.80
Ragout oder Kochfleisch, das Pfund	1.00
2. bei Tieren über 35 kg, Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel), das Pfund	2.00
Blatt oder Bug, das Pfund	1.30
Ragout oder Kochfleisch, das Pfund	1.00
d) Fasen:	
mit Balg	das Stück 6.00
ohne Balg	das Stück 5.70
e) Wilde Kaninchen:	
mit Balg	das Stück 1.80
ohne Balg	das Stück 1.70
f) Fasanen:	
Hähne	das Stück 5.25
Hennen	das Stück 4.25
10. Buchweizen und Hirse:	
geschälter Buchweizen	je Pfund 0.50 Mk.
Buchweizen-Futtergrütze	je Pfund 0.50

Buchweizen-Speisegrütze, -griech od. -mehl	je Pfund 0.60 Mk.
gehäute Hirse	je Pfund 0.47
polierte Hirse	je Pfund 0.50
Hirsegrütze, -griech oder -mehl	je Pfund 0.63

11. Marmelade:

Marmeladen, die aus höchstens 4 Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht eine Apfelmarmelade von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten:	Sorte II.	
	1. beim Verkauf von pfundweise ausgearoogener Ware	2. beim Verkauf in ganzen Blechbüchsen od. sonstigen Gefäßen
je Pfund:	60 Pf.	55 Pf. 60 Pf. 65 Pf.

Keine Apfelmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter Sorte II fallen und nicht eine Einmarmelade von Fruchttrübsanden von mehr als 1/4 der Gesamtmenge enthalten:	Sorte III.	
	1. beim Verkauf von pfundweise ausgearoogener Ware	2. beim Verkauf in ganzen Blechbüchsen od. sonstigen Gefäßen
je Pfund:	50 Pf.	45 Pf. 50 Pf. 55 Pf.

Marmelade aus Früchten oder Fruchttrübsanden ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte II fallen (Kunstmarmeladen):	Sorte IV.	
	1. beim Verkauf von pfundweise ausgearoogener Ware	2. beim Verkauf in ganzen Blechbüchsen od. sonstigen Gefäßen
je Pfund:	40 Pf.	36 Pf. 40 Pf. 44 Pf.

Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln	Sorte V.	
	1. beim Verkauf von pfundweise ausgearoogener Ware	2. beim Verkauf in ganzen Blechbüchsen od. sonstigen Gefäßen
je Pfund:	35 Pf.	32 Pf. 35 Pf. 38 Pf.

12. Mühlenfabrikate:	
Weizengriech	für 1 Pfund 28 Pf.
Bernengraupe, Gerstengrütze	für 1 Pfund 30
Gerstentafel, lose	für 1 Pfund 44
Malztaffel, lose	für 1 Pfund 50
Malztaffel, in geschlossenen Paketen	1-Pfundpaket 52
Malztaffel, in geschlossenen Paketen	1/2-Pfundpaket 26
Korntaffel, lose	für 1 Pfund 38
Haferflocken, Hafergrütze u. Hafermehl, lose	für 1 Pfund 44
Haferflocken und Hafergrütze in Paketen	für 1 Pfund 56
Hafermehl in Paketen	für 1 Pfund 64

13. Zucker:	
Farinzucker	für 1 Pfund 29
Gut- und Würfelzucker	für 1 Pfund 32

14. Teigwaren:	
a) Wasserteigwaren aus 75% Mehl	
1. Teigröhren	für 1 Pfund 52
2. Teigröhrenbruch	für 1 Pfund 50
3. andere Teigwaren	für 1 Pfund 51
b) Wasserteigwaren aus Auszugsmehl:	
4. Teigwaren (Röhren)	für 1 Pfund 73
5. Teigröhrenbruch	für 1 Pfund 71
6. andere Teigwaren	für 1 Pfund 72
c) Teigwaren mit Zusatz	für je 1 Pfund 85

15. Bind-, Bizer:	
Für Bündelholzer und überall entzündbare Hölzer in Schachteln zu je 60 Stück, das Pack zu 10 Schachteln	45 Pfg.
2 Schachteln	9

16. Soda:	
Kristall- und Feinsoda für 1 kg einschl. Verpackung	22 Pfg.
für 1/2 kg einschl. Verpackung	11

Waldenburg, den 22. Oktober 1917.
Der Magistrat.
 Dr. Erdmann.

Verkauf von Einkellerkartoffeln.

Am 24. Oktober findet vormittags von 7-12 Uhr ein Verkauf von Einkellerkartoffeln statt, und zwar auf dem unteren Bahnhofe nur an die in der Altstadt wohnenden Inhaber der Bezugscheine Nr. 441-484 einschließl., und im Krause'schen Keller, Gneisenaustraße 3, nur an die in der Neustadt wohnenden Inhaber der Bezugscheine Nr. 291-305 einschließl. Sollten die Kartoffeln auf dem unteren Bahnhofe wider Erwarten nicht eingetroffen sein, so sind dieselben in der unweit gelegenen Lohmühle, Salzbrunner Weg 9, abzuholen. Mitzubringen und abzugeben sind die Bezugscheine, sowie die Kartoffelarten nebst Zusatzarten. Die Kartoffeln müssen bestimmt abgeholt werden. Waldenburg, den 23. Oktober 1917.
Der Magistrat.
 Dr. Erdmann.

Schweinesfutter.

Wir geben Kartoffelpülpe zum Preise von 20 Pfg. je Pfund auf unserem Schlachthofe ab. Waldenburg, den 22. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Ausführungsbestimmungen

gemäß § 12 der Bekanntmachung vom 1. Juli 1917 betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschar und des Wollgefäßes bei den deutschen Gerbereien vom 20. September 1917. Auf vorstehende Bekanntmachung, welche in Nummer 90 des Kreisblattes vom 17. Oktober 1917 abgedruckt ist, weisen wir die Interessenten zur Beachtung hin. Die Bekanntmachung ist f. Zt. im vollen Wortlaut an den hiesigen Anschlagtafeln angebracht gewesen und kann auch noch im hiesigen Polizeibüro (Mathaus) eingesehen werden. Waldenburg, den 19. Oktober 1917.
Die Polizei-Verwaltung.



Des großen Erfolges wegen verlängert bis Donnerstag:
Das große Meister-Filmwerk:

Der Brief einer Toten.
 5 ergreifende, stimmungsvolle Akte.

Wunderbare Aufnahmen aus der Steiermark. Und das außerordentliche Beiprogramm. Anfangs Montag 8 Uhr.



Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
 auf vielseitigen Wunsch, da wegen des großen Andranges viele Besucher bei der Erstaufführung keinen Einlaß finden konnten, nochmals das erstklassige
Großstadt-Programm!
 Die schöne, blonde Berlinerin
Lotte Neumann
 in ihrer Glanzrolle:

Das goldene Friedelchen

oder:
Die Sonne bringt es an den Tag
 Großes Drama in 1 Vorspiel und 3 Akten nach dem bekannt. Roman von Hans Land.

Mitwirkende Künstler:
 Hans Mierendorf vom Theater an der Königgrätzer Straße,
 Rudolf Lettinger vom Theater an der Königgrätzer Straße,
 Enrich Hanus v. Lessing-Theater.
 Max Rahbeck vom Kleinen Theater,
 Emil Rameau, vom Deutschen Theater,
 Ines Malva vom Lustspielhaus.
 Vornehme Ausstattung! Fesselnde Handlung! Klare Bilder!

Für ausgelassenen Humor sorgt:
Anna Müller-Linke
 in:
Anna wo wohnst Du?
 Großes Lustspiel in 3 Akten.
 Bitte, die 6-Uhr-Vorstellung zu besuchen, da um 8 Uhr stets großer Andrang ist.